

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt:
Tagesblatt Rieser
Gemein 1287
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Grödenbach beauftragte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptpostamtes Rieser

Postfach:
Rieser 1287
Gemein
Rieser Nr. 53

Nr. 280

Donnerstag, 1. Dezember 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundgröße: Petit 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bekanntmachung oder Probeabgabe schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Haftung und Gerichtsstand in Rieser höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 54.

Die Entwicklung der europäischen Lage seit dem Beginn der tschecho-slowakischen Krise Große Rede des Grafen Ciano zur Eröffnung der Kammer

Im Rom. Außenminister Graf Ciano hielt am Mittwoch bei der feierlichen Eröffnung der Winterkammer der italienischen Kammer, deren Mitglieder, in der Uniform der Schwarzhemden erschienen waren, im Beisein des Duce seine in der ganzen Welt mit größter Spannung erwartete Rede, der wegen ihrer Einzelheiten über die Entwicklung der europäischen Lage in den letzten Monaten die Bedeutung eines historischen Dokumentes zukommt.

Vor überfülltem Hause und überfüllten Tribünen — in der Diplomatenszene waren Botschafter von Moskau, die Botschafter Frankreichs und Englands, der japanische Geschäftsträger usw. anwesend — ging Graf Ciano zunächst auf die Entstehung und Entwicklung der tschecho-slowakischen Krise ein. Er erinnerte u. a. daran, daß er schon am 18. Dezember 1937 dem damaligen tschecho-slowakischen Gesandten in Rom, Ghvalcovska, auf dessen Frage über die Haltung Italiens im Falle einer tschecho-slowakischen Krise erklärt habe, daß die Tschecho-Slowakei in ihrer politischen Gestalt für Italien kein Problem ersten Ranges bilde. Sie interessiere jedoch Italien wegen seiner Beziehungen zu Deutschland, Polen und Ungarn, die mit Italien durch starke Freundschaft verbunden seien. Er, Graf Ciano, habe damals dem tschecho-slowakischen Gesandten den Rat gegeben, rasch nach einer freien, unbeeinträchtigten Berlin, Warschau und Budapest zu suchen, bevor die Tschecho-Slowakei von dem unaufhaltsamen Ablauf der Ereignisse dazu gezwungen werde. Es wäre ein großer Fehler, die Augen vor den Tatsachen zu schließen und sich auf die kollektive Sicherheit der Genfer Entente bzw. auf Freundschaften von geographisch abgelegenen Ländern zu verlassen.

Sofort nach dem Kriege sei es immer klarer geworden, daß die Tschecho-Slowakei als Zentrum eines strategisch-politischen Systems habe dienen sollen, um Deutschland und Ungarn einzuwickeln, was das Zusammenleben und die Zusammenarbeit der Völker mit dem tschecho-slowakischen Staat unmöglich gemacht habe. Mit dem Abschluß des tschecho-slowakisch-sowjetischen Paktes im Frühjahr 1935, durch den die Tschecho-Slowakei zu einem Prüfstein für den Frieden Europas geworden sei, habe die entscheidende Krise begonnen.

Graf Ciano ging dann auf die außerordentlich wichtigen Ereignisse der letzten drei Jahre ein und erinnerte zunächst an die Eroberung Abessinien, mit der Italien zum Imperium wurde, ferner an den katastrophalen Demoralisierungs der Nationen, mit dem die Genfer Ideologie endgültig zusammengebrochen seien. In dem durch diesen furchtbaren Krieg geschaffenen europäischen Klima habe Deutschland im Zeichen des Nationalsozialismus seine großen politischen und militärischen Traditionen und die umfangreiche Aktion zur Revision des Versailler Vertrages begonnen, mit der das dritte Reich die nationale Einigung vorbereitet habe.

Nach dem Anschluß Österreichs sei das System, mit dem der tschecho-slowakische Staat aufgebaut und erhalten worden sei, endgültig zusammengebrochen. Es habe sich immer deutlicher gezeigt, daß die Deutschen der Tschecho-Slowakei das immer schärfer werdende Regime der Prager Behörden nicht mehr ertragen und andererseits das nationalsozialistische Deutschland dieses unannehmbare Regime nicht mehr haben können. So habe das Problem gestanden, als im Frühjahr 1938 Benito Mussolini die Forderungen der Sudetendeutschen in Karlsbad aufgestellt habe. Eine rasche und ehrliche Umbildung in einen Kantonalstaat hätte damals mindestens auf eine gewisse Zeit den sudetendeutschen Forderungen entsprochen. Das Unverständnis und die Obstruktion der Prager Regierung habe dann zu den Zusammenstößen in Eger geführt, auf die sofort die Falschmeldungen über die angebliche deutsche Mobilisierung gefolgt sei.

Graf Ciano sprach dann von dem

Alarm in ganz Europa

von den Gerüchten über eine französische Mobilisierung und ging schließlich auf die Besuche ein, die der englische Botschafter in Rom ihm am 21. und 22. Mai abstatte, um die Befürchtungen der englischen Regierung mitzuteilen und die Solidarität Englands mit Frankreich bekannt zu geben. Er habe damals dem englischen Botschafter erklärt, daß Italien die Lage mit weniger Optimismus betrachte und der Meinung sei, daß die Tschecho-Slowakei immer noch den Schlüssel des Friedens in Händen habe.

Mit besonderem Nachdruck betonte der Außenminister, daß in jenen Tagen trotz aller alarmierenden Gerüchte und Falschmeldungen aus Prager Kreisen Deutschland keinen Effektivbestand um nicht einen einzigen Mann vergrößert und keinerlei militärischen Verband an die tschecho-slowakische Grenze geschickt habe. Man habe durch gewisse Maßnahmen glauben machen wollen, daß Deutschland zunächst die Mobilisierung angeordnet und später wieder rückgängig gemacht habe, und zwar unter dem Eindruck der Rückwirkung einer solchen Maßnahme in verschiedenen Ländern. Durch solche Falschmeldungen sei nicht nur die Wahrheit beleidigt, sondern auch das militärische und politische Prestige des

Dritten Reiches aus Spiel gesetzt worden. Andererseits sei damit jede diplomatische Möglichkeit zur Lösung der sudetendeutschen Frage verloren gegangen, die damit auf ein völlig anderes Gebiet verschoben worden sei.

Nach monatelangen, erfolglosen Besprechungen habe Chamberlain den Versuch gemacht, durch Entsendung der Mission Runciman eine Klärung herbeizuführen, aber auch damit seien die Verhandlungen nicht einen Schritt weiter gekommen. Graf Ciano erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß der Duce bereits am 20. August, die nächste akute Phase der Krise voraussehend, ihm den Auftrag erteilt habe, sich mit der deutschen Regierung ins Benehmen zu setzen, da der Duce schon damals die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen gedachte. Am 30. August habe der Duce die Weisung erteilt, die Verhandlungen, die in diesen Tagen beginnen sollte, abzulehnen.

Der italienische Außenminister kam damit auf die Vorgänge in Mährisch-Schwechat zu sprechen. Angesichts der zahlreichen Verwundeten und Verhafteten unter den Sudetendeutschen seien die Verhandlungen unterbrochen worden.

In intern. Kreisen habe man damals auf eine heftige Reaktion Deutschlands gewartet, die aber ausgeblieben sei. Dagegen habe der Führer am 12. September in endgültiger Form zu dem Problem Stellung genommen. Weiteres Ärgern sei also nicht mehr zulässig gewesen. Und in der Tat sei das Drama immer rascher in seine Endphase getreten. Graf Ciano erinnerte daran, daß in diesem Augenblick Italien durch zwei Notizen, in der „Informazione Diplomatica“ und durch einen Artikel im „Popolo d'Italia“, betitelt „Offener Brief an Runciman“, Stellung genommen und gezeigt habe, daß es einen konstruktiven Gedanken entwickelte.

Nach einer Schilderung der in Europa zunehmenden Spannung hob Graf Ciano den ehrlichen und mutigen Entschluß Chamberlains hervor, der durch seine erste Deutschlandreise seinen ersten Versuch brachte, während die verständnisvolle, klare Haltung der Prager Regierung die Lage mehr und mehr verschärfte. In diesem Augenblick habe der Duce die Haltung Italiens endgültig festgelegt und ihn, Ciano, beauftragt, der Berliner Regierung bekanntzugeben:

„Wenn der Konflikt zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei lokalisiert wird, so wird die Haltung Italiens einer neuen Prüfung unterzogen werden, wenn ich aber der Konflikt verallgemeinert werden sollte und wenn ich die antisozialistischen Kräfte zum Vordringen nehmen sollten, so eine Koalition ideologischer Charaktere gegen das nationalsozialistische Deutschland anzuknüpfen zu bringen, dann würde es keine Alternative oder Zweifel mehr für Italien geben. Italien werde sich in diesem Falle seinerseits bedroht fühlen und seine Kräfte an der Seite der deutschen Kräfte aufmarschieren lassen.“

Italienische Mobilisierung unter Leitung Mussolinis

Die italienische Mobilisierung unter der persönlichen Leitung des Duce, so betonte Ciano, habe am 27. September begonnen. Da über das angebliche Ausbleiben militärischer Maßnahmen durch Italien viel geredet und diskutiert worden sei, und man daraus gewisse Schlussfolgerungen ziehen wollte, sei es wohl angebracht, öffentlich bekanntzugeben, welcher Art und welchen Umfangs die von Italien getroffenen Maßnahmen tatsächlich gewesen seien.

Es wurden, so führte Ciano aus, folgende Maßnahmen getroffen:

1. Die Grenschutztruppen der Westfront wurden auf Kriegsstärke gebracht.
2. Die Luftabwehr im Piemont, Ligurien und an der ganzen tyrrhenischen Küste wurde mobilisiert.
3. Die Einberufung der Alpentruppen zur Verstärkung der Divisionen von Cuneo, Turin und Triente.
4. Einberufung von Truppen, um die Armeekorps von Turin und Alexandria zu verstärken.
5. Einberufung von Truppen, um die Po-Armee auf Dreiviertel Kriegsstärke zu bringen.
6. Verstärkung der Befestigungen der Insel Pantelleria, der Inseln im Sogarschen Meer und der Insel Elba.
7. Einberufung und sofortige Entsendung von Reservisten nach Libyen, um das dort stehende 20. und das 21. Armeekorps auf Kriegsstärke zu bringen.
8. Einberufung zur Verstärkung der Armeekorps von Sizilien und Sardinien.

Durch diese Maßnahmen, so unterstrich Ciano, sei der Bestand des Heeres in wenigen Stunden von 250 000 auf 550 000 Mann gebracht worden. Wenn die Entwicklung der Ereignisse es notwendig gemacht hätte, wäre der Apparat

Dieser Entschluß sei dem italienischen Volk und der ganzen Welt vom Duce in seiner Triester Rede bekanntgegeben worden.

Am 22. September habe eine zweite Unterredung zwischen dem Führer und Chamberlain in Godesberg stattgefunden. Von deutscher Seite sei der Regierung in Rom sofort mitgeteilt worden, daß die Dinge schlecht stünden. Am folgenden Tage sei keine Begegnung erfolgt, sondern man habe sich in Godesberg auf einen schriftlichen Verkehr beschränkt. Das sei ein Zeichen für die ernster werdende Lage gewesen. Denn jeder habe bereits die Verantwortung vor der Geschichte präzisieren wollen. Deutschland habe seine Forderungen gestellt und als Zeitpunkt den 1. Oktober festgelegt. Zahlreiche ausländische Diplomaten hätten im italienischen Außenamt vorgelassen und allen habe er, Ciano, Italiens Haltung bekannt. Selbstverständlich sei der Meinungsaustausch mit solchen Ländern, mit denen Italien freundschaftlich oder vertraglich verbunden sei, besonders reger gewesen, darunter vor allem Japan, Südsibirien, Polen und Albanien.

Am Sonntag, dem 25., habe im Zuge des Duce eine Unterredung zwischen ihm und einem Sonderbeauftragten des Führers stattgefunden, der im Flugzeug von München nach Genua gekommen sei. Er habe ausführliche, wenn auch streng vertrauliche Mitteilungen gebracht und den Dank der Reichsregierung und des deutschen Volkes für die von Italien eingenommene Haltung erneuert.

Am Montag, dem 26., sei ein neuer Außenminister ernannt worden. Am 27. habe Herr Wilson auf Anregung Chamberlains eine Reise nach Deutschland unternommen. Das sei jedoch nur eine flüchtige Hoffnung gewesen und die Lage habe begonnen, sich zu verschärfen. Da die Tschecho-Slowakei den von Deutschland festgelegten Zeitplan vom 1. Oktober nicht abgewartet habe, um ihre Ablehnung der deutschen Forderungen bekanntzugeben, habe der Führer den Termin auf den 28. September, 14 Uhr, vorgelegt. Von dieser Stunde an habe Deutschland seine Handlungsfreiheit wieder und bedingungslos unverzüglich zu handeln. Die Nachricht sei geheim gewesen, aber er, Ciano, habe sie sofort um 19.30 Uhr durch den italienischen Botschafter in Berlin erfahren. In diesem Augenblick habe sich der Duce auf der Reise von Verona nach Rom befunden, wo Ciano ihn am Bahnhof empfing, um ihm sofort mitzuteilen, was vorgegangen sei und sich vorbereite. Der Duce habe die äußerst schwerwiegenden Nachrichten mit der ihm eigenen unerschütterlichen Ruhe entgegengenommen und ihm den Entschluß mitgeteilt, bereits am kommenden Tage eine erste Teilmobilisierung vorzunehmen, obwohl er aus militär-strategischen Gründen immer noch der Meinung gewesen sei, daß der nunmehr an der tschecho-slowakischen Grenze unvermeidlich erscheinende Konflikt auch trotz der Erklärungen der mit der Tschecho-Slowakei verbündeten Regierungen noch immer lokalisiert werden könnte.

der Generalmobilisierung mit derselben Ruhe und Sicherheit in Kraft getreten.

Nach vorher bereits festgelegten Plänen sei die Luftwaffe in vier Luftkreisen mit entsprechenden Befehlshabern und Aufgabengebieten eingeteilt worden. Außerdem habe man für die Vorbereitung und Verwirklichung der Flugpläne, wo die einzelnen Abteilungen sich in Kriegsfornationen konzentrieren sollten, gesorgt. Außerdem sei die Einberufung der notwendigen Ersatzmannschaften in die Wege geleitet worden. Keine besonderen Maßnahmen seien notwendig gewesen, um die Luftwaffe sofort mit ihrer vollen Schlagkraft einzusetzen.

Die Marine habe begonnen gehabt, die Mannschaften der Kreuzer, Torpedoboote und U-Boote aufzufüllen. Außerdem habe sie Vorbereitungen für die Versorgung ferngelegener Notstandspunkte und der etwaigen Operationszonen getroffen gehabt. Gleichzeitig habe sie ihren komplizierten Beobachtungs- und Wachdienst aufgenommen.

Bei Tagesanbruch des 28. September seien 22 Minierschiffe und Kreuzer, 114 Torpedoboote, 91 U-Boote, 207 Minenleger und kleinere Einheiten mit insgesamt 5120 Offizieren und 84781 Unteroffizieren und Matrosen bereit gewesen, in Aktion zu treten.

Diese Ziffern sprächen für sich und bedürften keiner näheren Erläuterung. Die Mobilisierung habe sich in so vollkommener Ordnung und Ruhe vollzogen, daß ihr wirklicher Umfang selbst den aufmerksamsten Beobachtern entgangen sei. Der militärische Apparat Italiens, den der Duce in allen Einzelheiten in 18jähriger unermüdlicher Arbeit geschaffen habe, habe in der Stunde der Gefahr einen nicht zu überbietenden Grad von Wirksamkeit gezeigt.

Ein 80-Millionen-Volk dankt dem Führer für das Jahr 1938 durch die Tat am Tage der Nationalen Solidarität!

Aber nicht nur mit den Waffen, sondern auch durch seine geistige Einwirkung habe das gesamte italienische Volk an jenem Tage eine solche bürgerliche, politische und kriegerische Bereitschaft gezeigt, wie man sie kaum in einem anderen Lande wiederfinden dürfte.

Das ganze italienische Volk bis zum letzten Mann bereit gewesen.

Da man nun im Abklingen der internationalen Presse und Vollzug nach der Krise, als mit der Furcht auch jedes Schamgefühl verloren gegangen sei, zu behaupten gewagt habe, der Duce sei bei der Durchführung seiner Politik auf Widerstand verschiedener Art gestoßen, müsse ein für allemal betont werden, daß gewisse veruimderliche, identische und lächerliche Klagen von Italien seiner Antwort für würdig erachtet wurden, und daß ihre Urheber besser daran täten, sich vor Augen zu halten, daß das ganze italienische Volk bis zum letzten Mann ohne jeden Unterschied und ohne jede Schwankung im September dieses Jahres bereit gestanden habe, dem Befehl des Duce zu folgen. Das werde auch in Zukunft immer so sein.

Nach der Durchführung obiger Mobilisierungsmaßnahmen habe der Duce es für notwendig gehalten, die Verhandlungen der politischen Verständigung mit Berlin mit der größten Genauigkeit festzusetzen und die militärischen Verhandlungsvorgänge zu schaffen.

Die großen Demokratien des Westens hätten Kenntnis bereits davon gehabt oder im Begriff zu erlangen, es zu tun. Deshalb sei für den Mittag des 28. September eine Zusammenkunft in München vereinbart worden, an welcher der Reichsaußenminister von Ribbentrop, er, Ciano selbst, und General Teitel sowie die italienischen Generäle Pariani und Valle teilzunehmen sollten.

Diese Maßnahmen seien charakteristisch für den 27. September gewesen, der in erster Linie der militärischen Vorbereitung in jedem Lande gewidmet gewesen sei. Die diplomatische Arbeit sei unterbrochen worden, da jeder weitere Versuch nutzlos erschienen habe. Obwohl die Fortsetzung des Termins nicht bekannt gewesen sei, habe die Menschheit jede Minute auf den ersten Kanonenschuß gewartet. Auch die kurze Rundfunkansprache des englischen Premierministers habe keine neuen Hoffnungen aufkommen lassen.

Ciano schilderte die

Ergebnisse des 28. September

an dem der englische Botschafter in Rom sich an den Duce wandte, damit er beim Führer eine nochmalige Erörterung des Problems erwirke. Als er, Ciano, dem Duce diese Mitteilung sofort in den Palazzo Venezia gedrückt habe, habe der Duce sich unverzüglich und persönlich mit dem italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, verbunden lassen und ihm folgenden Auftrag gegeben: „Geben Sie sich sofort zum Führer und erklären Sie unter Vorbehaltung, daß ich in jedem Fall mit ihm sein werde, daß ich ihm vorschlage, den Beginn der Operationen am 24. September zu verschieben. In der Zwischenzeit werde ich nach Mittel- und Westeuropa für eine Lösung des Problems suchen und Sie in Vorlage bringen.“

Der italienische Botschafter habe sofort den Führer angesetzt, der gerade eine Unterredung mit dem französischen Botschafter gehabt habe, und habe von ihm die Zustimmung zum Vorschlag des Duce erhalten. Es sei kein Zweifel, so setzte Ciano hinzu, daß ein ähnlicher Vorschlag von irgendeiner anderen Seite beim Führer auf schroffe

Ablehnung gestoßen wäre. Inzwischen sei Lord Bertrid erneut nach dem Palazzo Chigi gekommen. Diesmal habe er einen konkreten Vorschlag zu einer Vierer-Konferenz zur sofortigen Lösung der Angelegenheit gebracht.

Der Duce, der bereits die Antwort Ditters auf den Vorschlag, den Beginn der Operationen um 24 Stunden zu verschieben, kennt, schied, so erklärt Ciano weiter, durch Vermittlung des Botschafters eine zweite persönliche Besprechung an den Führer, die folgenden Inhalt hat:

1. Danken Sie dem Führer, meine Einladung angenommen zu haben, die Mobilisierung um 24 Stunden zu verschieben.

2. Durch eine mir von Chamberlain gesandte Personalnote, womit er mir den Schritt bei Hitler vorschlägt, ist mir der Text des Briefes bekannt, den Chamberlain heute, dem 28., an Hitler gerichtet hat.

3. Dieser Brief, der vielleicht veröffentlicht wird, und wovon ich Ihnen jedenfalls den Text gebe, enthält Vorschläge, die ich für annehmbar halte, und zwar nämlich Chamberlains nach Berlin, um das Problem in nicht mehr als sieben Tagen in Gegenwart der Tschechen und, wenn Hitler es wünscht, auch der Franzosen und Italiener zu lösen. Italien ist natürlich bereit, teilzunehmen. Bin überzeugt, daß Hitler diesmal einen Erfolg erreichen werde, den ich vom konkreten Standpunkt wie vom Standpunkt des Prestiges in der Welt grandios zu nennen nicht zögere.

Um 15 Uhr telephoniert Botschafter Attolico, daß der Führer den Vorschlag annimmt, jedoch unter der grundsätzlichen Bedingung der Gegenwart des Duce als einzige Gewähr des Gelingens. Er überlasse dem Duce die Wahl, ob die Konferenz in München oder in Frankfurt am Main stattfinden solle. Der Duce nimmt an und wählt München. Die Konferenz wird für 11 Uhr vormittags des folgenden Tages festgesetzt. Um 18 Uhr fährt der Duce fort. Nie wurde eine Reise von der Welt mit anglickerer Sorge und mit einstimmigeren Wünschen verfolgt wie diese, obwohl schon die Teilnahme des Duce jedem die größte Sicherheit des Erfolges gegeben hätte.

In Anwesenheit der Begegnung mit dem Führer. Während einer langen Unterredung politisch-militärischen Charakters im Kanzleramt wird ein Punkt festgelegt, und zwar die Notwendigkeit, zu einem unmittelbaren Abbruch zu kommen und nicht zuzulassen, daß sich die Konferenz in den unsicheren Bindungen der Dialektik und der Prozedur verliert.

In München sind schon die Herren Chamberlain und Daxosier eingetroffen. Das übrige ist bekannt. Es lohnt sich aber, noch einmal daran zu erinnern, daß es der Duce war, der den Meinungsaustausch auf den praktischen Boden führte, indem er einen Vorschlag brachte, den die deutsche Regierung schon prinzipiell angenommen hatte und der mit Ausnahme der unvermeidlichen Änderungen der Form als endgültige Lösung angenommen wurde. Es ist ebenfalls der Duce gewesen, der die Diskussion der politischen und ungarischen Minderheiten auf den Plan brachte und die sofortige Bildung der exekutiven Kommission vorschlug, die sich nachträglich bei der Inkraftsetzung der Übereinkommen als höchst nützlich erwies. Die Streitfrage, die seit Jahren Gegenstand von Studien und Polemik war, die umsonst Juristen und Staatsmänner ermüdet hatte, und die den Frieden Europas lange Monate auf Spiel setzte, war gelöst worden. Nach dem nur zwölfstündigen Aufenthalt in München konnte der Duce am selben Abend, vom Beifall des deutschen Volkes begrüßt, nach Italien zurückfahren.

Die Waffe ein sicheres und mächtiges Instrument

Genau ein Jahr vorher sagte der Duce auf dem Berliner Weisfeld: „Der Faschismus hat seine Waffe, der er zu bleiben gedenkt und die auch meine persönliche Moral ist, und zwar offen und klar sprechen, und wenn man Freund ist, bis zum Ende zusammenmarschieren.“

Dieses Prinzip der faschistischen Ethik ist es gewesen, daß aus der Waffe ein sicheres und mächtiges Instrument gemacht hat, das sein Gewicht zu entscheidender Weise mit der Entwicklung geltend macht. München bedeutet nicht nur die Lösung einer vorübergehenden Krise, sondern hat einen viel weiteren politischen Wert, den zu ermessen heute vielleicht noch zu früh ist. In München sind nicht nur Deutschlands nationale Rechte gegenüber den luben-deutschen Provinzen wiederhergestellt worden, in München ist nicht nur das italienische Prestige durch das Werk des Duce und durch die Haltung des Volkes riesenhaft vergrößert worden, sondern viele Tatsachen, Lehren und Institutionen sind von diesem so außerordentlichen Ereignis

hart beeinflusst worden und werden noch mehr beeinflusst werden.

Unter dem Gesichtspunkt von München müssen auch die nachfolgenden Ereignisse in Europa betrachtet werden. Nach der direkten Regelung der tschecho-slowakisch-polnischen Streitfrage blieb noch die zwischen der Tschecho-Slowakei und Ungarn offen.

Die Verhandlungen der Bevollmächtigten beider Länder waren mehrmals gescheitert. Die Frage erschien tatsächlich als zu heikel, um eine Lösung durch diplomatische Unterredungen zu finden. Die Spannung zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei war sehr stark geworden und erlangte einen Besorgnis erregenden Aspekt, als die Waffe in die Lage verwickelt wurde, dem Frieden einen neuen Dienst zu erweisen. Nur Italien und Deutschland konnten wegen des Prestiges, das sie in Osteuropa genießen, wegen der großen Zahl der Interessen, die beide in jenen Ländern haben und wegen des identischen Willens, dort

einen gerechten Frieden zu finden, die schwere Aufgabe übernehmen, einen Schiedsspruch zu fällen, der diese Streitfrage beendet.

Keine Diskussion

Aber die Grenze der Karpaten-Ukraine

In Wien ist das von beiden Vätern der Waffe im Geiste voller Solidarität und voller Bewußtsein getan worden. Auch bei den daraus folgenden Ereignissen in der Karpaten-Ukraine behauptete eine absolute Identität der Gesichtspunkte, was auch immer die Presse Gegenständliches gesagt haben mag.

Italien und Deutschland sind — unter Zustimmung der Interessierten — der Meinung gewesen, daß eine Grenze, die vor 20 Tagen festgelegt und feierlich angenommen wurde, nicht wieder zur Diskussion gestellt werden könne. Der Schiedsspruch ist die Frucht einer geruch-samen Prüfung und ist von Grundfragen dritter Unparteilichkeit diktiert worden. Ein großes Unrecht ist wieder gutgemacht worden, und es ist nicht ohne besondere Bedeutung, daß Italien dazu berufen worden ist, gerade in jenem Wien, das solange die Verneinung der Rechte der italienischen Nationalität verdrängt hatte, als Schiedsrichter eine Streitfrage zu lösen, die auf den Streit der Nationalitäten zurückging. Wir Italiener, die die Stimme des Duce zur Verteidigung des verurteilten Ungarns hörten und verstanden, wir haben mit tiefer Rührung die alten ungarischen Fäden in die vom Vaterland durch einen ungerechten Vertrag entzifferten Säume zurückzuführen sehen und haben an das ungarische Volk gedacht, das uns in ritterlicher Weise nahe war, als eine nicht vergessene Koalition von Regierungen Italien nach Art Verste zu erforschen versuchte.

Die Entwicklung der europäischen Lage nach München und Wien erlaube die Feststellung einer Auffassung am politischen Horizont. Der Faschismus hat in den Stunden des Sturmes seine unabwiesliche Ruhe durch die Tat bewiesen und ändert seine Haltung auch dann nicht, wenn nicht zu untergehende Anzeichen einer Besserung zu erkennen sind. Ebenso wie wir uns nicht von Alarmrufen aus der Ruhe bringen lassen, so wollen wir auch nicht von einem gefährlichen Optimismus wissen. Das hindert uns jedoch andererseits nicht daran, von jeder fruchtbarer friedlichen und tatsächlichen Leistung mit Genugtuung Kenntnis zu nehmen.

Wir erinnern dabei in diesem Zusammenhang in erster Linie an das unlängst erfolgte Inkrafttreten des Ostpakt, der die politischen Beziehungen Italiens und Großbritanniens auf einen festen und freundschaftlichen Zusammenhalt bringt. Die englisch-italienischen Vereinbarungen, die mit dem Namen und dem Werk von Neville Chamberlain, Lord Halifax und Lord Bertrid so eng verbunden sind, stellen keineswegs nur eine Rückkehr zur traditionellen Freundschaft dar, wie sie in früheren Zeiten aufgeföhrt wurde. Sie sind vielmehr eine Gesamtheit von Vereinbarungen unter Berücksichtigung der neuen Tatsachen in Europa, im Mittelmeer und in Afrika auf der Basis der absolut moralischen, politischen und militärischen Parität, die die Beziehungen zwischen den beiden Imperien regelt. Das Inkrafttreten des Ostpakt hat einen tatsächlichen und konkreten Beitrag zur Festigung des Friedens geleistet. Diese Festigung ist und wird das hohe Ziel unserer Politik sein, und wir werden es mit jener Hartnäckigkeit und jenem Realismus und mit jener Umsicht verfolgen, die unzweifelhaft ist, wenn man die Interessen und die natürlichen Ansprüche des italienischen Volkes mit unbegrenzter Festigkeit gewahrleistet will. Das Ideal eines geeinten, gerichteten kriegerischen Italiens, das sein Imperium erobert, das den Völkern die gerechten Grenzen gibt, das von Rom aus den Weg des Wiederaufbaues weist, hat das Leben unserer großen Männer und das Sterben unserer Heiden verklärt. Dieses Ideal ist von uns übernommen und unter dem Duce zu einer ungeheuren Realität an Macht und Be-zuglichkeit geworden.

Diese Schlüsselwörter des italienischen Außenministers Graf Ciano werden vom ganzen Hause mit nicht enden-wollenden minutenlangen Ovationen aufgenommen.

Mit der Kundgebung schloß die Kammer ihre Eröff-nungs-sitzung und verlegte sich auf heute Donnerstag nach-mittag. Nach Schluß der feierlichen Eröffnungssitzung der vor-aussichtlichen letzten Sesssion der gegenwärtigen Kammer marschierten die Abgeordneten geschlossen zur Piazza Venezia, um dem Duce des Faschismus neue Heilwünsche zu bereiten. Mussolini dankte durch wieder-holtes Erscheinen auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia.

Sitzung des Kreis Ausschusses Riela der Industrie- und Handelskammer Dresden

Der Kreis Ausschuss Riela der Industrie- und Handels-kammer Dresden trat am 28. November 1933 zu einer Sitzung zusammen, an der auch Vertreter der Partei und der bestellenden Verwaltungsbehörden teilnahmen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der stell-vertretende Vorsitzende Vorleser dem am 20. September d. J. verstorbenen Kreis Ausschussvorsitzenden Günter-direktor Friedrich Müller einen warm empfundenen Nachruf.

Der kommissarische Geschäftsführer Wendler behan-delte anschließend die Organisation der gewerblichen Wirt-schaft im Rahmen der Wehrwirtschaft. Davon ausgehend, daß die politischen Ereignisse im September d. J. schlag-artig wieder die Wichtigkeit einer umfassenden Wehrwirt-schaft dargelegt hätten, wies der Berichterstatter nach, wie eng jedes wirtschaftliche Planen und Schaffen im groß-deutschen Raum mit der Wehrwirtschaft verflochten sei. Jeder gewerbliche Unternehmer habe zu seinem Teil wichti-ge wehrwirtschaftliche Aufgaben unter strenger Führung und Lenkung zu erfüllen. Auch die Organisation der ge-werblichen Wirtschaft und namentlich die Industrie- und Handelskammern seien in freigestelltem Maße in die wehr-wirtschaftliche Arbeit eingeschaltet worden. Der Bericht-erstatter umriß dann in großen Zügen diese Arbeit und betonte abschließend, daß jeder wirtschaftende Mensch als Glied der deutschen Gemeinschaft die Verpflichtung habe, an der Erreichung einer vollkommenen Wehrbereitschaft des deutschen Volkes mitzuwirken.

Weiter behandelte Abteilungsleiter Dr. Zimmer-mann Fragen des Firmenrechts. Er gab eine eingehende, an praktischen Beispielen veranschaulichte Darstellung des

geltenden Firmenrechts, wies auf bestehende Mängel hin und gab einen Ausblick, in welcher Richtung eine Reform des Firmenrechts nach seiner Ansicht noch einmal vorge-nommen werden müsse. Die Ausführungen gipfelten darin, daß die Firma wieder zu dem zurückgeführt werden müsse, was sie ihrer ursprünglichen Bedeutung nach sei, nämlich der kaufmännische Name des Gewerbetreibenden zu sein. Alles Hochtrabende, auf den Werbecharakter der Firma Abgetheilte müsse verschwinden.

Zur Erörterung kam ferner die Frage der Zukunft der Verbrauchergesellschaften. Es wurde in diesem Zu-sammenhange auf die Erklärung des Reichswirtschafts-ministers hingewiesen, nach der das Problem in nächster Zukunft einer endgültigen Lösung zugeführt wird.

In der sich anschließenden Aussprache wurde zu einer Reihe von Wünschen und Anregungen aus den Kreisen der Wirtschaftsglieder Stellung genommen. Dabei wurde die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der verschie-denen Versorgungsstarke im Rielaer Bezirk betont. Die Vertreter der Kammer wiesen darauf hin, daß sich die Industrie- und Handelskammer als geschäftsführende Stelle der Wirtschaftskammer Sachsen schon eingehend mit dieser Frage für das ganze sächsische Wirtschaftsgebiet be-faßt. Zur Sprache kamen schließlich zahlreiche Verbesserungswünsche, namentlich Forderungen nach einer Fahrplan-verbesserung für Riela und nach einer Behebung der gegenwärtigen Transportmittelnot. In Verbindung mit der Transportmittelnot bedürfen auch die Lade- und Abfertigung im Hafen Riela nach Ansicht der beteiligten Wirtschaftskreise einer Neuregelung. Die Kammer wird sich dieser Wünsche mit Nachdruck annehmen.

Der weihnachtlichen Heimatschau entgegen

Wie an dieser Stelle bereits angekündigt, führt der Verkehrs- und Verschönerungsverein der Stadt Riela in der Zeit vom 12. bis 18. Dezember in der „Tob-terrasse“ Riela eine heimatliche Weihnachtschau durch. Aufgabe dieser Schau soll es bekanntlich sein, die künstlerisch tätigen Kräfte der engeren Heimat groß heraus-zustellen. Nunmehr liegt der Rahmen dieser Schau am einzelnen fest.

So werden u. a. die heimischen Maler, Holzbildhauer, die Mitteldeutschen Stahlwerke mit einer großen Anzahl ihrer prächtigen Plaketten, heimische Schuster und Bäcker, die Schulen mit Wert- und Bastarbeiten vertreten sein. Außerdem werden jeweils in den Abendstunden Musikgruppen, Chöre, Wertgruppen, Jugendgruppen der

Frauensschaften, Landsmannschaften usw. Feiernunden aus-gestalten, die ebenfalls unter dem Gesichtspunkt Weihnachts und Heimat stehen werden.

Die Schau wendet sich neben den Erwachsenen vor allem an die Schulen, und da neben den Rielaer an die Landschulen. Denn gerade die Jugend will die Ausgestaltung für den Weihnachtsabend begeistern.

Für die Schulen ist die Ausstellung vom 13. bis 17. Dezember, von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr, ge-öffnet. Der Eintritt ist für alle frei.

Darum, Rielaer, haltet euch die Abende in der Woche zwischen dem Silberrnen und dem Goldenen Sonntag frei! Besucht die heimatliche Weihnachtschau! Be-genut euch mit Stolz und Freude um Volkstum eurer Stadt und trägt mit dazu bei, daß das Heimatbewußtsein gefördert wird!

Wahl-Appeal der Sudetendeutschen

Gestern abend versammelte die Bundesgruppe Riela des Sudetendeutschen Heimatschutzes ihre Mitglieder im „Ebelweh“, um sie in einem lehrreichen Appell auf den deut-sch-währigen ersten Wahltag der Sudetendeutschen zum Groß-deutschen Reichstag auszurichten. Bundesgruppenleiter G. G. u. v. eröffnete den Abend mit einem überzeugten Bekenntnis zum Führer als dem Befreier der sudetendeut-schen Heimat. Dann gab der Redner Wort und Blut für das Vaterland, für die Heimat, dem Verlust dieses Abends Wehling und Kennwort zugleich. In dem eindringlichen Appell, den R. e. i. s. e. d. n. e. r. D. z. P. a. c. Riela an die Versammelten richtete, fand er seine vielfache Bestätigung. Ausgehend von dem Wort Hermann Görings, das der Generalfeldmarschall anlässlich seiner Fahrt durch das be-freite Land geprägt hat, „Ihr seid nun nicht mehr Sudeten-deutsche, sondern Reichsdeutsche“, führte G. G. v. d. seinen Subtext ihre Heimat ins Reich, ihre Eingliederung in die große deutsche Volksgemeinschaft eindringlich vor Augen. Die Eingliederung der Heimat und des Sudetenlandes im Jahr 1938 lassen dieses Jahr als ein Wunder erscheinen. Aber es gibt keine Wunder. Dieses Jahr mußte erkämpft und erritten werden. Der einstige jahrhundertalte Brü-derkampf der Deutschen, mit dem man auch der NSDAP und den deutschen Führern in Österreich entgegentrat, ist auch den Sudetendeutschen nicht erspart geblieben. Aber die-rer trat noch hinzu der Kampf gegen den Terror. Dieser Terror begann 1919 mit der Bildung der tschechischen Legionenarmee, er forcierte bei der gewalttätigen Gründung des tschechischen Staates die sudetendeutschen Blutopfer, um dann seinen schändlichen Vernichtungskampf gegen alles Deutsche aufzunehmen. Der Kampf gegen die NSDAP, gegen die deutsche Schule, die deutsche Scholle und den Arbeitsplatz der Deutschen hat den Widerstand der Sudeten-deutschen ebenso wenig gebrochen wie der Volkspolizeiprozess in Brünn. Nach dem Verbot der NSDAP, wuchs aus der Sudetendeutschen Heimatfront die Sudetendeutsche Partei Konrad Henlein, die 1935 mit 1,2 Millionen Stimmen als die stärkste Partei der Tschecho-Slowakei ins Prager Parla-ment einzog. Der Karlsbader Parteitag der SDP, steigert den Terror bis zu seinem höchsten Grad. Aber die im Ab-wahlkampf aufkommene Sudetendeutschen kämpfen ihren Kampf bis zum endlichen Erfolg durch. Dafür ge-bührt ihnen der Dank aller. Aber was wäre dieser Kampf um das deutsche Volkstum, wenn nicht hinter ihm ein hartes großes Reich gestanden hätte? Es ist das Reich Adolf Hitlers, das den Kampf der Sudetendeutschen hat er-folgreich sein lassen.

Sich voll und ganz für dieses nationalsozialistische Deutschland einzusetzen, ist nun auch selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen aus dem Sudetenland. In

großen Sägen gibt der Sprecher ein Bild von der Volksgemeinschaft, die im Winterkrisenjahr zum Lebenskampf wird, von der deutschen Volks- und Bewirtschaftung, aber denen allen als Primat die nationalsozialistische Gestaltung steht. Er umreißt den Kampf gegen den Judentum, der das Deutschland erwache zu einem Europa, Welt erwache werden läßt. Aus seinen Erlebnissen in Sowjetrußland und den Jahren der Systemzeit heraus zieht Pa. Vad die Parallelen zu Materialismus und Liberalismus, die nicht anders als Kampfmittel zur jüdischen Welt Herrschaft sind. Klar zeichnet sich das Bild des nationalsozialistischen Großdeutschland in die Herzen und Hirne der Zuhörer ein. Auch für sie gilt am Sonntag die Hundertprozentig zu bejahende Lösung „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“, für die, wie Pa. Vad den Versammelten zuruft, es bereit zu sein gilt, zu leben, zu kämpfen und zu sterben.

Ramens der Bundesgruppe dankte Pa. Horn dem Sprecher des Abends. Dem Führer treue Gefolgschaft zu leisten, ist die Versicherung, die er für alle, die hier versammelt sind, abgibt. Nähere Anweisungen für die Durchführung der Wahl am kommenden Sonntag bilden den Beschluß der eintrachtvollen Stunde des Aufbruchs.

Eine Sammlung für das RDB. erbrachte 650 Mark. Innerhalb der Gruppe Riesa wurden für die Sudeten-deutsche Flüchtlingshilfe 200.— RM. gesammelt.

In Riesa wählen die Sudetendeutschen am Sonntag in der Zeit von 9 bis 18 Uhr im „Schützenhof“, in Großenhain in wählender gleichen Zeit im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft.

Am kommenden Sonntag stehen ab 11 Uhr für Kranke zwei Wagen des RDB. zum Waischleppdienst nach Großenhain bereit.

Mitgliederversammlung der DAF. in Bobersien

Am Sonntag, dem 28. November, fand im Gasthof „Admiral“ in Bobersien eine Mitgliederversammlung statt, wozu sich ein großer Teil der Mitglieder eingefunden hatte. Der Abend gliederte sich in zwei Teile. Im ersten Teil begrüßte der Ortsobmann des Vg. Gehrke von der Kreisleitung und der Redner des Abends, Pa. Lieber, Radeburg. Danach erhielt Pa. Lieber das Wort über das Thema „Von Lebensfreude zur Leistungssteigerung“. Der Redner schilderte die Not der Arbeitslosen der Nachkriegszeit und entwickelte in seiner Rede alles das, was bis zur Jetztzeit entstanden ist. Die Rede gipfelte in einem Dank an den Führer für seine großen Taten, so daß jeder Pa. treue Gefolgschaft leisten muß. Mit dem Gruß an den Führer und dem Fahnenaufmarsch wurde der erste Teil beendet. — Für den zweiten Teil „Frohsein mit Adolf“ hatte sich die Musik- und Sängerguppe der GSB. Riesa in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt, um den Abend zu verschönern. Das Gebotene wurde freudig aufgenommen und die Kameradschaft wurde hierdurch enger geschlossen und jeder ging lebensfreudiger nach Hause.

Zeitspruch für 2. Dezember 1938

Wer da noch glaubt, an alten überlebten Formen festhalten zu können und dem gleichgerichteten Willen des Volkes entgegenzutreten zu können, der wird zertrütert und vernichtet werden. Dr. Robert Leo.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 2. Dezember 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) In der Nacht zum Freitag vorwiegend aufgelockerte Bewölkung, infolge dessen Temperaturrückgang bis in Höhe des Gefrierpunktes, im Laufe des Tages wechselnde Bewölkung, vereinzelt geringe Schauer, aufströmende Winde aus Südwest, Temperaturen wenig verändert. Verglagen geringer Frost und leichte Schauer.

2. Dezember: Sonnenaufgang 7,48 Uhr. Sonnenuntergang 15,50 Uhr. Mondaufgang 13,06 Uhr. Monduntergang 1,22 Uhr.

Verwahrt die Streichhölzer vor Kinderhand! Immer wieder muß diese Mahnung erhoben werden, denn immer noch wird sie nicht genug befolgt. Sonst hätte auch die große Scheune in Brand nicht in Flammen aufgehen können. Denn ein fünfjähriger Junge ist hier, wie berichtet, der Urheber des Brandes, der große Werte vernichtet hat. Streichhölzer sind so zu verwahren, daß Kinder keinesfalls sie erlangen können. Wer hiergegen verstoßt, macht sich strafbar! Und Kindern ist immer wieder die Gefährlichkeit des Spielens mit Streichhölzern strengstens einzuführen. Es ist Sache der Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten, unbedingt all ihren Einfluß und ihre Autorität aufzuwenden, um Kinder vom Spielen mit Streichhölzern abzuhalten. Sie selbst müssen aber auch stets auf sorgfältigen Gebrauch der Zündmittel achten.

Vorlesungen bei der Industrie- und Handelskammer. Wir verweisen unsere Leser auf die amliche Bekanntmachung der Industrie- und Handelskammer Dresden, die wertvolle Hinweise für die Industriefacharbeiter- und Gehilfenprüfungen sowie Kaufmannsgehilfenprüfungen im Frühjahr 1939 gibt.

Karl-Dito-Konzert im Rädich-Saal. Ein in unserer Stadt wohlkommener Sänger, der kriegsblinde Tenorist Karl Dito aus Dresden, hatte gestern abends hier Einkehr gehalten, um in Gemeinschaft mit drei weiteren Künstlern einen Konzertabend zu veranstalten. Karl Dito ist von früher den Riesaern bestens bekannt. Dem Konzert lag eine ausserwählte Vortragsfolge zugrunde, die der erblindete Sänger mit der Artie a. d. Oper „Martha“ — Ach so fromm — von Fritow stimmungsvoll eröffnete und sein heller klarer Tenor so recht zum Ausdruck kam. Der erste Teil brachte weitere Auszüge aus den Opern „Der Waffenschmied“ und „Carmen“, erheiternd gesungen von Susanne Prée-Steinweg, lehrreich als Duett (Susanne Prée-Steinweg und Karl Dito). Erstmalig konnten die Konzertbesucher den Wolllaut der entzündenden Sopranstimme der Sängerin bewundern. — Im 2. Teil hörten wir verschiedene Teile aus bekannten Operetten, die gemeinsam oder als Solovorträge dargeboten wurden. Wilhelm Schlotheuer rezitierte Erlesenes und Heiteres sehr wirkungsvoll. Elisabeth Dito begleitete am Klavier die Gesangsvorträge, wobei ihre musikalische Anpassungsfähigkeit bestens zur Geltung kam. Der kleinen Künstlergruppe wurde reicher, wohlverdienter Beifall zuteil. Erfreulicherweise war der Besuch des Konzertes ein guter. Man bemerkte unter den Anwesenden eine Anzahl älterer Volksgenossen, denen anerkennenswerterweise durch das RDB. Eintrittskarten zur Verfügung gestellt worden waren. So fand der Abend im Zeichen wahrer Volksgemeinschaft, aber auch im Zeichen dankbarer Freude über das Schöne, was die Veranstaltung allen Besuchern vermittelte.

Weiterprüfungen. Nachdem die Vorbereitungsarbeiten zur Ablegung der Meisterprüfung in Riesa ihren Abschluß gefunden hatten, konnten 12 Teilnehmerinnen des Damenschneiderverhandwerks ihr Können unter Beweis stellen. Die vorgelebene praktische Arbeit ist in Riesa durchgeführt worden und dauerte 14 Tage. Ein Reich als Meisterstück, ein Jagdenstein mit Taschen, ein Georgetuch mit technischen Einzelheiten und eine Futtertaile mit Halsbändchen und Etüben sind die Anforder-

ungen, die der Wettkampfsordnung gestellt war. Viel Fleiß, Geschicklichkeit und gutem Geschmack wurde die Aufgabe gelöst. Ueber die Zeit und Verarbeitung urteilte dann in Dresden die Kommission in der Modeakademie Dresden. Dort fand auch die schriftliche und mündliche Prüfung statt. Die Anforderungen sind Höchstleistungen allgemeinen Wissens. Dank der Meisterprüfung konnte folgenden Handwerkerinnen das Prädikat „Bestanden“ gegeben werden: Fredul. Gertrud Ewigelhauser, Riesa, Fredul. Erna Vietich, Riesa, Frau Ella Enger, Riesa, Fredul. Elze Kaumann, Großenhain, Frau Erna Birgitt, Großenhain, Frau Joh. Schirmer, Großenhain, Frau Elisabeth Schirmer, Radeburg, Frau Gertrud Herold, Döllitz bei Stauchitz, Frau Hulda Vohr, Bobersien, Frau Martha Müller, Stauchitz, Frau Dora Förster, Streumen, Fredul. Martha Richter, Mautitz.

— Weiße Reise eines Kinderballons. Auf einem Halbe der Umgebung wurde ein Kinderballon von einem Riesaer Einwohner gefunden, an dem eine Karte befestigt war, aus der hervorging, daß er in Mail bei St. Gallen in der Schweiz aufgelassen worden war.

Anzeigen für die Sonnabendausgabe des „Riesaer Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigenannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab. Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes / Ruf 1237

Radfahrer müssen vorsichtig sein. Neben den Kraftfahrern sind es vor allem die Radfahrer, die so manchen Verkehrsunfall verschulden. Für alle Radfahrer ist daher ein von der Juristischen Wochenchrift 1938, Seite 2058, veröffentlichtes Urteil des Reichsgerichts von besonderer Bedeutung, in dem festgestellt wird, daß grundsätzlich im Straßenverkehr, besonders aber auf einer Fernverkehrsstraße, wo mit sehr schnellem Kraftwagenverkehr zu rechnen ist, es einem Radfahrer obliegende Sorgfaltspflicht erfordert, daß er sich vor dem Abbiegen vergewissern muß, ob nicht hinter ihm andere schneller fahrende Verkehrsteilnehmer herannahen, und ob er in der Lage ist, das Ueberqueren der Straßen ohne Gefährdung anderer und seiner selbst auszuführen. Ueberzeugt er sich bei einem Blick nach hinten, daß das Ueberqueren der Straße nicht ohne Gefährdung möglich sein wird, so hat er mit dem Abbiegen zu warten, bis es gefahrlos ausgeführt werden kann.

Eisenbahnergroßkundgebung in Dresden. Am Sonntag, dem 3. Dezember, veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront eine Gewerkschaftstagung der Fachgruppe Reichsbahn, die um 10 Uhr im Kristall-Palast ihren Anfang nahm. Dr. Gausmann, Reichs- und Präsident der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Schmidt, werden hier das Wort ergreifen. Weiter sind Fachvorträge und Erstattung des Rechenschaftsberichts der Fachgruppe Reichsbahn vorgesehen. Am Abend findet im Virtus Saal eine Eisenbahnergroßkundgebung statt, auf der Reichsbahndirektionsrat Unterjanz-Berlin, Reichsbahndirektionsrat Popp-Müller-Berlin und Sachabteilungsleiter Desse-Dresden sprechen werden. Beginn 20 Uhr.

Zender Dresden nur vorübergehend stillgelegt. Die Nachrichtenstelle des Reichsleiters Leipzig teilt mit: Die Mitteilung einiger Leipziger Tageszeitungen, daß der Zender Dresden endgültig stillgelegt und dafür ein neuer Nebenzender in Betrieb an den Reichsender Leipzig angeschlossen wird, beruht auf einem Mißverständnis. Der Rundfunksender Dresden ist lediglich auf voraussichtlich acht Tage außer Betrieb gesetzt worden, um die Dresdener Welle für besondere Versuche zur Verbesserung des Rundfunks im sudetendeutschen Gebiet einzusetzen. Diese Mitteilung ist auch wiederholt vom Reichsender Leipzig bekanntgegeben worden.

Sächsischer Richtsahl der Lebenshaltungskosten. Die sächsische Gesamtrichtsahl der Lebenshaltungskosten beträgt im Monat November 1938 102,7 (Durchschnitt Januar bis März 1934 = 100). Sie ist demnach gegenüber der für den Monat Oktober 1938 berechneten Richtsahl unverändert geblieben. Die Richtsahl der einzelnen Bedürfnisgruppen (Ernährung, Bekleidung, Heizung und Beleuchtung, Verchiedenes) werden in der vom Statistischen Landesamt (Dresden-R. 6, Mittelst. 14) herausgegebenen „Sächsischen Monatsstatistik“ regelmäßig veröffentlicht.

Aus Sachlen

Djhab. Aus der kommunalen Arbeit. Da in der Bahnhofsstraße die Ahornbäume durch ihr stark wucherndes Wurzelwerk die Schienen zerstört, zum Teil auch das Glatte der Fußsteige in die Höhe getrieben haben, sollen die Ahornbäume durch eine besondere Birkenart ersetzt werden. Wie in der Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren mitgeteilt wurde, seien auswärts mit dieser Birkenart, deren Wurzel nur ein Drittel der Stärke der Ahornwurzel habe, die besten Erfahrungen gemacht worden. Die Bismarckstraße, bei der sich derselbe Lebensstand bemerkbar machte, wurde mit gutem Erfolg mit Linden gepflanzt. Auch in der Lutherstraße zeigen sich ähnliche Erscheinungen. Für ihre Neubepflanzung sollen jedoch erst die Erfahrungen mit der Birke abgewartet werden.

Dresden. In eine Wohnung zweimal eingebrochen. Eine Frau überraschte in ihrer in einem Grundstück auf der Höhe Straße gelegenen Wohnung einen Einbrecher. Sie stellte sich ihm entschlossen entgegen und hielt ihn fest. Auf ihre Hilferufe kam ihr Mann hinzu. Das Ehepaar vermochte dem Täter Ausweispapiere abzunehmen, konnte aber nicht verhindern, daß er flüchtete. Die Kriminalpolizei ermittelte nicht mehr den Verursacher und nahm ihn fest. Er ist zu acht gleichartigen Einbrüchen überführt. Vor zehn Tagen hatte er bereits schon einmal einen Einbruch in derselben Wohnung auf der Höhe Straße verübt, wobei ihm eine Lederjacke in die Hände gefallen war. Außerdem befanden sich in seinem Besitz zwei Geldtaschen, ein Schlüsselbund aus Aluminium und verschiedene Schlüssel.

Samens. Treu dem deutschen Lied. In einer Kreisbesprechung der Männergesangsvereine „Sängerbund“ und Verwaltungssprekator Axel Schneider, der sein 50-jähriges Sängereubiläum begehen konnte, ihm wurde der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes überreicht.

Leipzig. Für 7000 RM. Goldschmelzarbeiten ge-
hoben. In der Nacht zum Sonntag wurden durch Einbruch aus einem Schaufenster in der Weitzstraße Goldschmelzarbeiten im Gesamtwerte von über 7000 RM. gehoben. Darunter befinden sich u. a. Aquamarin-Anhänger mit vier und mit acht Brillanten, ein Turmalin-Armreif mit 22 kleinen Brillanten, ein Ringband mit 20 Saphir-Raros, jeweils zwei Steine in Platin gefaßt, 30 Saphir-Anhänger, Prädiktsöpfe und eine silberne Teekanne. Die Arbeiten sind zum Teil mit „B. Stoll“ gestempelt. Die Goldschmelzen tragen den Goldstempel 585.

Tatverdacht. Aus der Herbergschillerstraße und
netzt. In der Nähe des Bahnhofs Hohenstein wurde
der fünfjährige Alfred Fritz Hofmann aus Lützenau von
einem Herbergschiller gestreift und so festig zu Boden
geworfen, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt, an
deren Folgen er alsbald verstarb.

Zwickau. Bergbauliche Sammlung für Zwickau.
In der Ratskammer teilte Oberbürgermeister Dost mit,
daß die Stadt die wertvolle bergbauliche Sammlung
des Oberbergamtes Zwickau aus Dresden erworben hat,
die eine außerordentliche Bereicherung des Zwickauer Freilicht-
museums darstellen wird. Es handelt sich hier um eine
Sammlung, in der aus verschiedenen Jahrhunderten wert-
volle und kostbare Stücke, die auf den Bergbau Bezug ne-
men, zusammengetragen sind, darunter die verschieden-
sten bergbaulichen Geräte, Schmelz- und Gebrauchsgen-
stände, Gesteine, eine umfangreiche Bilderammlung,
eine bergbauliche Bibliothek usw. Der Wert dieser Samm-
lung, die geschlossen nach Zwickau übernommen wird, ist
sehr beträchtlich. Neben ein paar Stücke, die für die
Bergbaugesellschaft von besonderer Bedeutung sind, werden
an Freiberg abgetreten. In der gleichen Ratskammer-
sitzung wurde der Beginn des Baues von 78 neuen Volk-
wohnungen beschlossen.

Tod an der Arbeitsthele.
* Dr. Brand (R. Liesenwerda). An der Bauhalle
der Reichsautobahnbrücke über die Straße nach Elsterwerda
verunfallte der Maschinist Max Röhler aus Breslau.
Möbel war bei der Deutschen Bergbau-Gesellschaft Dres-
den beschäftigt, die an der Autobahn Berlin-Dresden
Arbeiten ausführt, und hatte die elektrische Lichtanlage zu
bedienen. Vermutlich hat er eine unklare Stelle des Kabels
berührt und einen Schlag erhalten, der seinen sofortigen
Tod zur Folge hatte. Der simonaeogene Arzt stellte Her-
stimmung fest. Röhler war 27 Jahre alt und wollte Wei-
den heiraten.

Aus dem Sudetenland
* Zwickau. Tod am Bahnübergang. Am Mittwoch
wurde in der Nähe des Bahnhofs Röhrensdorf an einem mit
Wortkreuz versehenen Bahnübergang der Landwirt
Anton Tuschel aus Hoffnung bei Zwickau von einem Per-
sonenzug überfahren. Der Verunglückte, der auf dem
Motorrad von Tepla nach Humberg unterwegs war, erlitt
schwere Verletzungen.

Der Gauleiter verabschiedete 66 Führeranwärter für die Ordensburgen

Am Mittwoch vormittag hatten sich die 66 aus dem
Gau Sachlen ausgemusterten Führeranwärter für die
Ordensburgen im Sitzungssaal des Reichsstatthalters ein-
gefunden um vom Gauleiter verabschiedet zu werden.
Gaupersonalamtsleiter Pa. Bär stellte dem Gauleiter die
Anwärter vor, der jeden einzelnen mit Handschlag begrüßte.
Der Gauleiter begrüßte die Anwärter, daß sie aus
dem starken Ausleseprozeß als Beste hervorgegangen seien.
Rühmend würdigen sie auf den Ordensburgen das notwendige
Küstzeug erhalten, um ihrer zukünftigen Aufgabe, Menschen
zu führen, gerecht werden zu können. Zur Kunst der
Menschenführung gehöre in erster Linie ein ausgeprägter
Idealismus und Selbstbeherrschung bis zum Neuerstehen.
Die alten Kämpfer der Bewegung hätten sich das Recht zur
Menschenführung durch das Kampferlebnis, durch ihren
selbstlosen Einsatz erworben. Auf den Ordensburgen sollen
nun die Führeranwärter das Kampferlebnis nahe gebracht
bekommen. Körper und Geist würden nach unserem nation-
alsozialistischen Erziehungsideal gefaßt. „Wird die
Idealisten, die ihr Leid und Kampf gegen den Materialis-
mus in und außer Euch an, dann werdet ihr Euer Schick-
sal und auch das der Euch später anvertrauten Menschen
meistern!“

Dieses Geleitwort gab der Gauleiter den Führer-
anwärtern mit auf ihren zukünftigen Lebensweg.

Staatssekretär Körner weiht das neue Haus der Stiftung Schorfheide

K. Berlin. Am Mittwoch nachmittag wurde in Groh-
Schönebeck das Verwaltungsgebäude der Stiftung Schorf-
heide, die durch Gesetz vom 25. Januar 1938 errichtet wurde
und der Entwicklung und Pflege des größten deutschen Na-
turdenkmalgebietes dient, im Auftrage des Reichsforstmeisters
Generalfeldmarschall Göring von Staatssekretär Körner
eingeweiht. Die Geschäftsführung der Stiftung, die bisher
in Joachimsthal provisorisch untergebracht war, ist damit
endgültig nach Groh-Schönebeck verlegt worden.

Ehrung einer Hundertjährigen

K. Berlin. Der Führer und Reichsstatthalter hat der
Frau Rosalina Honsheim in Hamburg-Sasel aus Anlaß
der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches
Glückwunschkarte geschrieben lassen.

Der Mörder Grünspan war ganz besonders von der jüdischen Emigrantenspresse beindruckt

Eine Seite der jüdischen geistigen Urheberchaft der Wör-
ter Kargheft — Erntes Bericht Herschel Seibel Wör-
span in Paris

K. Paris. Der jüdische Mörder Herschel Seibel
Grünspan wurde am Mittwoch nachmittag im Pariser
Justizpalast durch den Untersuchungsrichter einem neuen
Verhör unterzogen. Der jüdische Mörder wurde hierbei
von seinen fünf Rechtsanwältinnen, ein Luxus, den ihm das
Weltjudentum ermöglicht, assistiert. Grünspan gab im
Verhör neben dem gewöhnlichen jüdischen Geschwafel die
interessante Erklärung ab, durch die Vektüre des jüdischen
Emigrantensblattes Pariser Tageszeitung ganz besonders
beindruckt gewesen zu sein. Damit ist zunächst eine Seite
der geistigen Urheberchaft der niederträchtigen jüdischen
Mordtat in der Pariser deutschen Wochenschrift Kargheft.

Im übrigen wärmte der jüdische Mörder seine Mär-
chen von „nerwöser Spannung, automatischer Handlung,
Selbstmordabsichten“ usw. wieder auf, worauf er sich jedoch
vom Untersuchungsrichter den Wortlaut der furs vor der
Mordtat an seine Eltern gerichteten Karte vorhalten lassen
musste, aus dem der Vorfall zur Tat deutlich hervorging.
Grünspan bezeichnet auf dieser Karte die spätere Tat als
bereits vollzogen, indem er schreibt, er habe nicht anders
handeln können. Er müsse protestieren. Damit die ganze
Welt seinen Protest höre, müsse er das machen! (1)

Der Wasserstand der Elbe

Der Wasserstand der Elbe betrug heute morgen im
Leitmeritz pl. 72 (72), Ruffig pl. 35 (40), Rekomitz pl. 29 (35),
Dresden pl. 164 (170), Riesa pl. 256 (254). Die Biffern in
Klammern geben den Stand des Vortages an.

Hauptartikelleiter Heinrich Ullmann, Riesa, verant-
wortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst.
Stellvertreter: Heinz Caderland, Riesa.
Dresdner Vertretung: Walter Eng, Dresden, Prager Str. 13
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa,
Dresdner Str. 10
Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa,
Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1237,
Tel. X. 1088: 7300. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Zweimal Solidarität

Selbst an das soziale Dilemma aller Zeiten und Völker, an das Winterdilemma des deutschen Volkes, hat sich die Erbarmlichkeit der marxistischen und jüdischen Heber herangewagt...

Inzwischen hat sich das grundsätzlich geändert und dieser neue Kurs ist gewissen Reuten sehr schmerzhaft. Denn so wenig angesehen auch der Bettelbock war, es war ihnen bei weitem lieber, sie würden angepömpelt und gemacht dabei ein schweres Jüngelgeschäft...

Deutschland kennt bereits seit Jahren das Bild und die Einrichtung des „Tages der Nationalen Solidarität“. Man kann wohl sagen, daß letzten so viele fröhe Gesichter auf der Straße zu sehen sind und ein so lauter, sozialistischer Ton im Verkehr der unbekannteren Volksgenossen untereinander Platz greift...

Luftschiff „Graf Zeppelin“

befucht das besetzte Sudetenland

Frankfurt a. Main. Wie die Wahlpropaganda-leitung für die sudetendeutschen Gebiete mittelst, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Freitag, dem 2. Dezember, und am Sonntag, dem 3. Dezember, eine über das gesamte Sudetenland ausgedehnte Fahrt durchführen...

„Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich nachfolgende Fahrtroute einschlagen: In den Morgenstunden des 2. Dezember wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über Mährisch-Schlesien zu erwarten sein und am gleichen Tage Ostböhmen, Nordböhmen und einen Teil Westböhmens überfliegen...

Am Morgen des 3. Dezember legt das Luftschiff seine Fahrt über Südböhmen, Südböhmen, Böhmerwald und das Gaetland fort. Die Reichsfunkstationen Leipzig, Breslau, Wien, München und der Reichslandfunk geben laufend Standortmeldungen über die Fahrtroute des Luftschiffes bekannt.

43 Araber in einem Dorfe verhaftet

Jerusalem. In Verfolg des Vorgehens der britischen Truppen in Palästina wurden im Dorfe Kumani bei Jenin 43 Araber in die Kester geworfen. Weiter wurde das ganze Dorf mit einer „Kollektivstrafe“ belegt.

Straßenhändler werden einer nützlichen Beschäftigung zugeführt

Eine Anweisung Himmlers an die Polizei

Berlin. Nach den Einräumern, die bekanntlich einer nützlicheren Beschäftigung zugeführt werden sollen, kommt jetzt eine andere Spielart von Drückbergern an die Reihe, die es bisher verstanden haben, ohne eine nützliche Arbeit ihr Dasein zu stiften, die sogenannten wilden Straßenhändler und Hausierer.

Der deutsche Arbeiter gehört auch zu den besten Deutschen

Erster großer Gemeinschaftsempfang in den sudetendeutschen Betrieben

Rudolf Heß gab in Komotau die Lösung zum 4. Dezember

Komotau. In der sudetendeutschen Industriestadt Komotau mit ihren 80000 Einwohnern, der drittgrößten des Sudetengaus, waren am Mittwoch die werktätigen Menschen zum ersten großen Betriebsappell angetreten. In ihnen sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. In einer der riesigen Werkstätten der Wagnemannwerke waren die 2800 Arbeiter und Angestellten dieser Fabrik zum Betriebsappell angetreten.

die Juden wieder vergah, versuchten sie, so oder so ihr Spiel von neuem zu beginnen, sich hineinzudrücken in die verlorenen Positionen. Schien die Sache schlecht zu liegen für das neue Deutschland, zeigten sie sich mit häßlichem Lächeln.

Aber über all diese Grenel, über all diese Massenmorde, hat sich das demokratische Weltgewissen nicht aufgeregt, hat auch kein amerikanischer Präsident sich schäudernd entrüstet. Sie haben geschwiegen, all die Abgeordneten in den Parlamenten, die heute eine empörende Anfrage nach der anderen richten, wenn auch nur ein paar Juden in Deutschland in leidenschaftlicher Empörung über einen gemeinen Mord die Fensterreiben eingeworfen werden.

Berlin—Tokio in 46 Stunden, 15 Minuten und 52 Sekunden

Flugkapitän Hente: „Vollkommen planmäßig verlaufen“ — Triumphfahrt in die Stadt

Außenminister Arisa zum „Condor“-Flug

Tokio. (Chassendienst des DNB.) Die Ueberfliegung der Kontrolllinie auf dem Flugplatz Tachikawa durch das Focke-Wulf-Flugzeug „Condor“ wurde durch Oberleutnant Kajiti mit der 2000-Uhr auf 22 Uhr 10 Minuten 52 Sekunden festgelegt. Mitin beträgt die Gesamtflugdauer Berlin—Tokio 46 Std. 15 Min. 52 Sek. Der „Condor“ überflog zunächst den Flugplatz in vier großen Stunden und landete dann im Lichte der Scheinwerfer und Jodeln um 22.4 Uhr.

Der „Four“ stellt heraus, daß die Condor-Maschine die Strecke Berlin—Tokio in weniger als zwei Tagen zurückgelegt habe. Es sei nicht zu bezweifeln, daß dieser großartige und einbrudsvolle Flug nicht auch andere Ereignisse auslösen würde, nämlich die Befestigung von Maschinen dieses Typs durch mehrere ausländische Staaten. Deutschland vermöge also trotz seiner Rüstungsanstrengungen dem Weltmarkt Handelsflugzeuge zu liefern.

Die auf dem Flugplatz versammelte Menge begrüßte den „Condor“ mit begeisterten Heil- und Banzai-Rufen und Schwänen von deutschen und japanischen Fahnen. Als Erster verließ Flugkapitän Hente, begrüßt vom Kommandeur des Flugplatzes, Vertretern des Verkehrsministeriums und den Militärattachés der deutschen Botschaft, das Flugzeug. Hente erklärte dem anwesenden Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, daß der Flug vollkommen planmäßig verlaufen sei.

„Ordre“ bezeichnet diesen Flug, der mit der gleichen Maschine und der gleichen Mannschaft wie der Rekordflug Berlin—Reunort—Berlin durchgeführt wurde, als einen schönen Erfolg für die deutsche Technik und für den Geschickten Hente. Die Sportzeitung „L'Auto“ berichtet ebenfalls auf der ersten Seite in großer Aufmerksamkeit über die hervorragende Leistung der Focke-Wulf-Condor-Maschine.

Die Fahrt nach Tokio hinein gestärkte sich dann zu einem wahren Triumphzug, der die ehrliche Begeisterung der Bevölkerung widerspiegelt. Außenminister Arisa erklärte zum „Condor“-Flug, daß Japan das deutsche Volk zu dem Rekord, der für viele Jahre in der Geschichte des Flugwesens nicht überboten werden dürfte, beglückwünsche.

Zu einem Zeitpunkt, in dem das japanische und das deutsche Volk den letzten Willen zum gemeinsamen Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind erneut bekunden und als Bekräftigung dieses politischen Zieles verheißungsvolle Schritte zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen unternehmen, startet in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ein deutsches Flugzeug zum Flug nach Tokio. Es ist nicht fliegerischer Ehrgeiz allein, der die bewährte Besatzung anspornt, diesen Weg in einer möglichst kurzen Zeit zurückzulegen, die deutschen Flieger sind zugleich Eundboten des deutschen Volkes.

Ein großartig geregelter u. eindrucksvoller Flug

Starke Anerkennung des „Condor“-Rekords in der französischen Presse — Die Leistung einer Mannschaft

Paris. Die großartige Leistung des deutschen „Condor“-Flugzeuges, das in Rekordzeit die Strecke Berlin—Tokio zurücklegte, findet auch in der französischen Presse Beachtung und sportliche Anerkennung. Die Blätter, die die einzelnen Etappen des Rekordfluges mit Spannung verfolgten, veröffentlichen über die Ankunft des Flugzeuges in Tokio längere Darstellungen und unterstreichen den jubelnden Empfang der fünf deutschen Flieger durch die japanische Bevölkerung.

Bei den Begrüßungsfeierlichkeiten auf dem Tokioter Flugplatz (Tokio. (Chassendienst des DNB.) Bei den Begrüßungsfeierlichkeiten für die Besatzung des Rekord-Flugzeuges Focke-Wulf „Condor“ auf dem Flugplatz Tachikawa, hielt der deutsche Botschafter Ott folgende Ansprache: „Wir Japan-Deutsche und wir uns die gesamte deutsche Nation sind stolz und glücklich, daß der Flug des „Condor“ von Berlin nach Tokio ein weiterer großer Erfolg des deutschen Flugwesens geworden ist.

Der „Figaro“ würdigt in einem Bericht auf der ersten Seite die fliegerische Leistung und hebt hervor, daß die Strecke in 46 Stunden statt wie vorgelesen in 56 Stunden zurückgelegt wurde und daß das Focke-Wulf-Flugzeug hierbei Apparat sei, und die gleiche Mannschaft, die im August den Hin- und Rückflug Berlin—Reunort—Berlin bewältigt habe. Die deutsche Luftfahrt habe hiermit eine gewaltige Leistung vollbracht.

Bei den Begrüßungsfeierlichkeiten auf dem Tokioter Flugplatz (Tokio. (Chassendienst des DNB.) Bei den Begrüßungsfeierlichkeiten für die Besatzung des Rekord-Flugzeuges Focke-Wulf „Condor“ auf dem Flugplatz Tachikawa, hielt der deutsche Botschafter Ott folgende Ansprache: „Wir Japan-Deutsche und wir uns die gesamte deutsche Nation sind stolz und glücklich, daß der Flug des „Condor“ von Berlin nach Tokio ein weiterer großer Erfolg des deutschen Flugwesens geworden ist.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Sachsens Straßenrennen 1939

6 reichsoffene und 18 gauoffene Rennen — Deutschlandrundfahrt in Leipzig und Chemnitz

Nachdem der Terminkalender für die reichsoffenen Straßenrennen im Jahre 1939 fertiggestellt und veröffentlicht worden ist, konnten auch die Termine der sächsischen Straßenrennen endgültig festgelegt werden. Im kommenden Jahr werden im Gau Sachsen fünf reichsoffene Straßenrennen durchgeführt, die Fernfahrt Berlin-Weipzig am 9. April, die Eragebirgsfahrt in Chemnitz am 14. Mai, Rund um Weipzig am 4. Juni, Rund um die Schmelzwerke in der Oberlausitz am 18. Juni und der Preis der Befreiung in Dresden am 18. August. Der für 20. August geplante Große Sachsenpreis auf der Strecke Chemnitz-Dresden-Weipzig-Chemnitz entfällt im kommenden Jahr. An seine Stelle ist die erwähnte Eragebirgsfahrt getreten, die von den Amateuren und Berufsfahrern bestritten wird und auf der Strecke Chemnitz-Richtersberg-Karlbad-Chemnitz ausgetragen wird. Die beiden Rennen „Rund um den Schloßpark“ in Chemnitz und „Rund um den Schwanenteich“ in Zwickau wurden als reichsoffene Rennen nicht genehmigt und werden nur gauoffen veranstaltet. Mit der Aufteilung eines weiteren reichsoffenen Rennens an Sachsen ist für den 8. Oktober zu rechnen, denn an diesem Tage soll auf der Chemnitzer Schloßparkstraße ein Rundrennen für Berufsfahrer veranstaltet werden; für die Amateure wird das Rennen nur gauoffen durchgeführt. Als Reichsveranstaltung hat auch die Deutschland-Rundfahrt für den Gau Sachsen Bedeutung, die vom 1. bis 24. Juni stattfindet. In ihr befinden sich die Teilsrecken Reichenberg-Chemnitz am 6. Juni, Chemnitz-Nürnberg am 7. Juni, Hannover-Weipzig am 23. Juni und Weipzig-Berlin am 24. Juni. In den Gau Sudetenland führt außer der Eragebirgsfahrt auch der „Preis der Befreiung“, dessen Strecke von Dresden über Sebnitz, Rumburg, Warnsdorf, Teichau, Bodenbach und Königstein wieder nach Dresden führt. Neben den reichsoffenen Rennen werden in Sachsen 1939 auf der Straße insgesamt 18 gauoffene Rennen durchgeführt, von denen das Zittauer Öhringrennen diesmal ebenfalls ins Sudetenland führt. Der 2. und 3. Juli ist den Kreismeisterkämpfen im Einer- und Mannschaftsfahren vorbehalten. Am 10. Juli werden die Gaumeisterkämpfe im Einer-Straßenfahren in Chemnitz entschieden. Gaumeisterkämpfe im Mannschaftsfahren finden nicht statt, doch werden am folgenden Sonntag, dem 23. Juli — was beiläufig erwähnt sei — in Riesa die Gaumeister-

kämpfe im Bahnfahren zur Entscheidung gebracht. Am 20. April findet das Rennen „Rund um Riesa“ statt.

Nicht Fabrikmannschaften im Straßenrennen

Für die neue Straßenrennzeit 1939 ist bereits jetzt alles gerüstet. Der Terminkalender wurde bekanntgegeben und gleichzeitig haben die Fabriken ihre Mannschaften zusammengestellt. Mit verschiedenen Firmen beteiligen sich an den Industrie-Rennen. Dürkopp, Wanderer und Phänomen mit je sechs, Victoria, Diamant und Adler mit je fünf sowie Express und Presto mit je vier Fahrern, sodas also 41 sehr verpflichtete Straßenfahrer jeweils den Kampf auf den deutschen Landstraßen aufnehmen. Die Zahl der Teilnehmer wird sich aber noch erhöhen, da namentlich die Rennen sämtlichen lizenzierten deutschen Berufsfahrern offen sind und sicherlich noch andere Fahrer in freien Wettbewerb treten. In der Zusammensetzung der Mannschaften hat es keine allzu großen Veränderungen gegeben, bemerkenswert ist, daß dem Berufssport junges Blut aus dem Amateurlager zugeführt wurde: So erscheinen die drei Stuttgarter Weimer, Weißedel und Plappert, Pütter-Dortmund, Völk-Dortmund, Hupfeld-Dortmund und der Wiener Extrakt neu und auch Dufschke ist wieder dabei. Im übrigen wurden folgende Mannschaften verpflichtet:

Adler: Heide-Hannover, Vöber-Schweinfurt, Muland-Röln, Scheller-Schweinfurt, Ziegler-Schweinfurt.
Diamant: Haug-Dortmund, Funke-Chemnitz, Meyer-Schweinfurt, Oberbeck-Dagen, G. Schmidt-Dortmund.
Dürkopp: Krentz-Röln, Langhoff-Bielefeld, Völk-Oberhausen, Extrakt-Wien, Waderling-Magdeburg, Bengler-Bielefeld.
Express: Schulten-Dortmund, Weißedel-Stuttgart, Wendel-Schweinfurt, Wöllert-Schweinfurt.
Phänomen: Diederich-Dortmund, Hauswald-Sebnitz, Küster-Röln, Plappert-Stuttgart, Pütter-Dortmund, Umbenhauer-Nürnberg.

Preis: Schild-Chemnitz, Gerber-Chemnitz, Meyer-Chemnitz, G. Dufschke-Chemnitz.
Victoria: Döber-Essen, Kutschbach-Berlin, Neubauer-Hannover, Ziebelhoff-Dortmund, Weimer-Stuttgart.
Wanderer: Hoyer-Düsseldorf, Hupfeld-Dortmund, Rjewski-Dortmund, Hühfeld-Dortmund, Roth-Frankfurt/M., Seidel-Göttingen.

Neuordnung des Betriebsports

Reichsorganisationsleiter Dr. Len und Reichssportführer von Tschammer und Osten haben durch verschiedene Anordnungen die Fragen der Synchronisierung der Firmen- und Betriebsvereine und der Neuorganisation der Firmen- und Betriebsvereine innerhalb der Reichssportgemeinschaften des Reichsverbandes der RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wie folgt geklärt:

Betätigung in Betriebsportgemeinschaften
In den Durchführungsvorschriften zu dem am 16. Dezember 1938 erlassenen Anordnung über die Einführung des Betriebsportes wurde für den Uebertritt von weitauswärtigen in anderen Organisationen sporttreibenden Betriebsmitgliedern in die Betriebsportgemeinschaften der Betriebe eine Synchronisierung der Mitgliedschaften mit dem Ablauf dieser Synchronisierung am 16. Dezember 1938 bestellter Veranlassung, nochmals nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die sportliche Betätigung im Rahmen der Betriebsportgemeinschaft freiwillig ist, und Betriebsportmitglieder, die bereits in anderen Organisationen Leibesübungen treiben, weder offen noch verdeckt gesteuert werden dürfen, ihre Sportbetätigung in diesen Organisationen einzustellen. Insbesondere wird die Ausübung wirtschaftlichen Druckes strengstens untersagt.

Umgliederung der Firmen- und Betriebsvereine
Voraussetzungen für die Neuorganisation des Betriebsportes vom 16. Dezember 1938 betr. zukünftiger Aufgaben des Reichsverbandes der RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist unter Punkt 2 angeordnet: Die bestehenden Betriebsportvereine sind entweder als private oder außerhalb des Betriebes stehende selbständige Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu erklären, wobei sie ihren Namen, falls dieser auf den Betrieb Bezug hat, zu ändern haben, oder aber sie werden in die unter Obhut des Reichsverbandes der RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stehenden sportlichen Einrichtungen der Betriebsportgemeinschaft eingegliedert.

Der Reichssportführer bestimmt hierzu: Es sind daher alle Bestrebungen der ehemaligen Firmen- und Betriebsvereine zu den Betrieben zu lösen. In Zweifelsfällen ist die Zulassung zwischen Geschäftsführer des DRB und Gauportwart der RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erforderlich. Ich verlange, daß diese Frage nicht nur dem Buchstaben sondern auch dem Sinne der Anordnung nach schnellstens erfüllt wird.

Neuaufnahmen in die Betriebsportgemeinschaften
Der früheste zulässige Aufnahmezeitpunkt in die Betriebsportgemeinschaften der Betriebe ist der 17. Dezember 1938. Von diesem Tage ab treten dann die in der Synchronisierung des DRB bekanntgegebenen Uebertrittsbestimmungen und Synchronisierungen in Kraft; soweit in Einzelfällen eine Synchronisierung von vier Monaten (Vertragswechsel am Ort) in Frage kommt, ist der früheste Aufnahmezeitpunkt — bei Eintritt in die RE-Gemeinschaft am 17. Dezember 1938 — der 16. April 1939.

während dieser vernachlässigt bleibt, da der Bedarf in letzter Zeit vollumfänglich gedeckt wurde. Verschiedentlich werden noch hochwertige Braugersten von fruchtbarsten gelegenen Stationen aufgenommen. Am Weizenmarkt gilt das Geschäft in Weizenmehl wieder in ruhigeren Bahnen. Im Roggenmehl wird nach wie vor nur der laufende Bedarf abgerufen.

Schlachtviehmarkt-Bericht vom 1. Dezember zu Dresden

Schlachtviehgattung und Verhältnisse	Lebendgewicht	Schlachtviehgattung und Verhältnisse	Lebendgewicht
A. Ochsen Auftrieb 17 Stück, zum Schlachthof direkt — St. a) vollfleischige, ausgewaschene höchste Schlachtwertes 1. jüngere 2. ältere b) sonstige vollfleischige oder ausgewaschene c) fleischige d) gering geachtete	— — — — —	F. Kälber Auftrieb 452 Stück, zum Schlachthof direkt — St. A. Sonderklasse: Doppelender bester Mast S. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber b) mittlere Mast- u. Saugkälber c) geringere Saugkälber d) geringere Kälber	— — — — —
B. Bullen Auftrieb 20 Stück, zum Schlachthof direkt — St. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgewaschene c) fleischige d) gering geachtete	— — — —	G. Lämmer, Hammel, Schafe Auftrieb 38 Stück, zum Schlachthof direkt — St. A. Lämmer und Hammel: a) beste Mastlämmer 1. Stallmastlämmer 2. Weidemastlämmer b) beste jüngere Masthammel 1. Stallmasthammel 2. Weidemasthammel c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel d) geringere Lämmer u. Hammel B. Schafe: e) beste Schafe f) mittlere Schafe g) geringe Schafe	— — — — — — —
C. Kühe Auftrieb 132 Stück, zum Schlachthof direkt — St. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgewaschene c) fleischige d) gering geachtete	— — — —	H. Schweine Auftrieb 1012 Stück, zum Schlachthof direkt — St. a) Kettenschweine über 300 Pfd. 1. fetts Speckschw. 270-300 2. vollf. Speckschw. 240-270 b) vollfleischige v. 200-300 Pfd. c) doppel. von 200-240 Pfd. d) doppel. von 180-200 Pfd. e) fleischige von 120-180 Pfd. f) fleischige unter 120 Pfd. g) Schweine 1. fetts Speckschwein 2. andere Sauen	— — — — — — —
D. Ferkel, Kälbchen Auftrieb 13 Stück a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes b) vollfleischige c) fleischige d) gering geachtete	— — — —	E. Preuser Auftrieb — Stück mäßig geachtetes Jungvieh	—

Amtl. Großmarkt für Getreide- und Futtermittel vom 1. Dezember 1938

Weizen, märkischer, 75/77 kg pro hl für 1900 kg frei Berlin 309,00 Erzeugerpreis für die Preisgebiete: W V — W VI 197,00, W VII 199,00 W VIII 199,00, W IX 200,00, W X 201,00 W XI — W XII 203,00, W XIV 205,00 Mehlsatz + 4,00-6,00 Stimpf; stetig Futterweizen, märk. — Der Naturgewicht für Weizen beträgt 75,77 kg pro Hektoliter	Roggenmehl, für 100 kg Type 1150 Erzeugerpreis für die Preisgebiete: I 21,10, II 21,30, IV 21,40, VI 21,50 VII 21,60, VIII 21,70, XI 22,30, XII 22,30 + 0,30 Frachtaufsl. Stimpf.	Weizenkleie für 100 kg Mühlenverkaufsart, I. die Preisgebiete III 11,20, V 11,30, VI 11,35, VIII 11,40 VIII 11,40, VIII 11,50, IX 11,55, X 11,60 XII 11,70, XIV 11,80 Stimpfung —	Roggenkleie für 100 kg Mühlenverkaufsart, I. die Preisgebiete I 10,10, II 10,15, IV 10,20, V 10,20 VI 10,40, VII 10,40, VIII 10,10, XI 10,30 + 0,30 Ausgleich. Aufschl. I 100 kg können berechnet werden bei Weizenverkaufsart 0,20, Roggenverkaufsart 1,00
Berete für 1000 kg fr. Berlin ab Stat. Braugerste, neu, feine — — Braugerste, gute — 219-218 Sommergerst. mittl. Art — — Wintergerste zu Industriezwecken zweizeilig — — Industrie-(Sommergerst.) 200-208	Futtergerste, 50/60 kg pro hl Erzeugerpreis für die Preisgebiete: G V 146,00, G VI 147,00, G VII 149,00 G VIII 172,00, G IX 174,00, G X — Aufschläge: bis 64 kg 2,00, darüber hinaus bis 67 kg 2,00 Aufschl. Stimpfung: gefragt	Futtergerste, 50/60 kg pro hl Erzeugerpreis für die Preisgebiete: H IV 147,00, H VII 148,00, H X 149,00 H XI 170,00, H XIII 173,00, H XIV 174,00 für jedes kg Übergew. 2,00 Aufschl. Stimpfung: stetig	Leinsohn für 100 kg ab Station — Stimpfung: ruhig für 100 kg ab Station Victoria-Erbsen, Rohware 34,50-41,50 Kleine Erbsen 33,00-34,00 Futtererbsen 34,00-35,00 Festbohnen, ungelocht 34,00-35,00 Ackerbohnen 33,00-34,00 Wicken deutsche — 24,00-25,00 do. ostsee — — do. russische — — Futterwicken Lupinen, blau 14,00-17,00 do. gelb 21,00-22,00 Serafella, alte do. ungelocht, märk. — Leinkuchen 37 % 14,35 incl. Handels- spanne u. Umsatzsteuer Erbsenkuchen 50 %, ab Hbg. 18,85 incl. Handelsspanne u. Umsatzst. Erbsenkuchenschnitz 60 % ab Hbg. 17,35 incl. Handelsspanne u. Umsatzst. Trockenschrot 9,50 ab Fabrik incl. Handelsspanne u. Umsatzst. Soyabohnenschrot 45 % ab Hamburg 18,85, do. ab Station 19,95 Kartoffelknollen, Fabrikggr. — aus seiner Ernte
Maler, märkischer, 60/60 kg pro hl für 1750 kg ab Station — Erzeugerpreis für die Preisgebiete Gelbhafer — Weibhafer — H IV 147,00, H VII 148,00, H X 149,00 H XI 170,00, H XIII 173,00, H XIV 174,00 für jedes kg Übergew. 2,00 Aufschl. Stimpfung: stetig	Stufiger Monatsbeginn Die Zufuhren und Abfuhrverhältnisse haben auch zu Beginn des neuen Monats keine Veränderung erfahren. Das Gewicht zu den höheren Preisen bewegt sich etwa im Rahmen der Vortage. Brotgetreide wird am Plage kaum aufgenommen, auch in Industriegetreide sind die Umsätze sehr klein. Von Futtergetreide findet Werke Interesse,		

Der REB. hat sein Spielprogramm geändert

Am 11. Dezember spielt der REB. gegen den Dresdner EC. in Dresden!
Der Rieser Sportverein hat eine Spielanmeldung des Dresdner Sportclubs für 11. Dezember nach Dresden erhalten. Schon lange brennt der REB. darauf, sich wieder einmal mit dem Dresdner EC. im Wettkampf zu messen. Auf der anderen Seite haben sich die Rieser einen Ruf erkämpft, der zu dieser Spielanmeldung geführt hat.
Für den gleichen Tag hat der REB. sein Meisterschaftsspiel gegen Freiberg ausgetragen. Um aber den Kampf gegen den D.S.C. durchführen zu können, hat der REB. sich mit Freiberg geeinigt, daß das Meisterschaftsspiel am 18. Dezember in Freiberg steigt. Dafür wird Freiberg in der zweiten Serie in Riesa spielen! Schon heute ist man gespannt, wie der REB. in Dresden abschneiden wird!
Vorläufig steht aber der Meisterschaftskampf am kommenden Sonntag in Riesa gegen den

REB. Dresdenia-Dresden im Vordergrund der sportlichen Geschehnisse. In der Dresdenia stellt sich der REB. Mannschaft ein Gegner vor, der den Riesern schon immer Kopfschmerzen bereitet hat. Selten ist es dem REB. gelungen, die Dresdenia glatt und einwandfrei zu schlagen. Im vorigen Jahr erlebten wir Rieser eine blamable Niederlage der einheimischen Mannschaft durch die Dresdener, was sogar die Meisterschaft und den möglichen Aufstieg in die Gauliga kostete. Dresdenia wird natürlich versuchen, ihren vorjährigen Sieg zu wiederholen. Die Rieser Mannschaft wird sich deshalb auf einen harten und schweren Kampf einstellen müssen — auf einen Großkampf. Werden die Rieser auch hier wieder Sieger bleiben? Oder sollte das erste Punktgleichstand Dresden abwandern? Das ist die Frage, die alle Anhänger am Sonntag bewegen wird. Ra.

Verbot des Reichssportführers

Der Reichssportführer hat für alle Mitglieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ein strenges Verbot erlassen, mit ihrem Namen oder Bildnis sich in den Diensten der Wirtschaftswerbung zu stellen.

Umtseinführung des D.D.C. Präsidenten

Am Mittwoch führte Reichsleiter Gumbel in München den neuen Präsidenten des D.D.C., REAR-Standartenführer Dr. Jungmann in sein Amt ein. Dabei hielt der Reichsleiter vor Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht eine Ansprache, in der er Ziel und Aufgaben der im REAR und D.D.C. amtierten deutschen Kraftfahrer umriß.
An der Spitze aller Bestrebungen steht die Motorisierung der deutschen Nation als vom Führer gestellte Aufgabe. Dafür arbeiten der REAR und die Kameradschaften zusammen. Während das REAR der politischen Erziehung ist, umfaßt der D.D.C. eine weitere Gruppe von nationalsozialistisch gesinnten Menschen. Er bemüht sich, die Dichtung der Kraftfahrzeuge so weit wie möglich zu erleichtern. Dem Reich der kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen REAR und D.D.C. ist die mit härtester Unterstützung des D.D.C. errichtete REAR-Motorsportliche Vaerent; in kurzer Zeit wird ihr eine weitere in der D.M.K. folgen, sie soll den Namen „Freiberger von Göttingen“ tragen.

Sport in Kürze

Ein schnelllauf-Wettbewerb in Berlin wurde im Friedrichshain bei einer 1000-Meter-Veranstaltung durchgeführt. Wan-Segele (B.Z.) gewann in 15:32 ein 60-Kunden-Vorlaufen. Ritaus (Brandenburg) siegte in einer Auscheidung der Junioren zur Deutschen Meisterschaft über 1500 Meter in 3:31 vor seinem Klubkameraden Rost und in einem 1000-Meter-Lauf für Frauen belegte Hl. Grube in Abwesenheit der Meisterin Ruth Hiller den ersten Platz in 2:08 vor Hl. Gasmir. Im Eistanzlauf zeigten Inge Koch-Wänders Rost schöne Tänze.
Der Reichssportführer und Konrad Henlein sprachen in Reichshain und wiesen auf die Bedeutung hin, die das Sudetenland für die deutsche Kampfe der Volksgruppe um Recht und Freiheit und um die Deutschhaltung der Heimat erlangt hat. Der Deutsche Turnverband konnte das geschichtliche Verdienst für sich in Anspruch nehmen, ein Vorbild wahrhafter nationalsozialistischer Leibeserziehung gegeben zu haben. Die Vorstellungen der Deutschlandbrigade lösten Bewunderung und stürmischen Beifall aus.

Tag der Nationalen Solidarität



Am 3. Dez. sammeln führende Männer für das WFFD.

Kunst und Wissenschaft

Weihnachtsgaben der Dresdner Künstler

nda. Die Weihnachtsausstellung des Dresdner Künstlervereins ist nicht nur eine Weihnachtsfeier, sondern auch eine Ausstellung der Kunsthandwerklichen Arbeiten der Dresdner Künstler. Die ausgestellten Gemälde, Aquarelle, Pastellen, graphischen und kunsthandwerklichen Arbeiten der Weihnachtszeit als Weihnachtsarbeiten; aber die Ausstellung ist mit ihrer Vielfalt von Werken und Kunststücken — rund 400 Werke sind da von etwa 250 Künstlern — so angelegt, daß sie einen Überblick über das Jahreschaffen der Dresdner Künstler bietet und den oder jenen nicht nur zum Schauen, sondern auch

zum Kauf anregen möchte. Thematisch gesehen, herrschen die Landschaft und das Stillleben vor, während Portraits und Gruppenbilder in der Minderzahl sind. Wiederum wird ersichtlich, wie das schöne Dresdner Straßenschild die heimischen Maler zur künstlerischen Gestaltung anregt, daneben hängen auch einige wertvolle Eislandschaften in der Schau.

Geschäftliches

Der heutigen Tageblatt-Ausgabe liegt ein Prospekt „Weihnachten 1938“ bei vom Kaufhaus Renner, Dresden, am Altmarkt.

Kampf dem Verderb

Rüchzenzettel:

Freitag mittag: Büffelkäse von Wild, Kartoffeln, rote Kürbispfanne mit Milch. — Abend: Quarkauflauf pikant.
Quarkauflauf pikant: 500 Gramm Quark durchstreichen, mit etwas Sauermilch, 30 Gramm Mehl, 1 Eigelb, 150 Gramm gewirfeltem Käse oder Schinken mischen, Eiweiß unterziehen, in gefetteter ausgebreiteter Form ¼ Stunden baden.

Amtliches

Für die stadteigene Wohnhausgruppe an der Kasernen- und Schillerstraße (116 Wohnungen) wird ab sofort ein **Handmann** (Handwerker) gesucht. Wochenlohn 36.— RM. Meldungen mit Lebenslauf bis zum 7. Dezember 1938 erbeten.
Der Oberbürgermeister zu Riesa — Grundstücksamt, am 30. November 1938.

Bekanntmachung

Industriefacharbeiter- und Gehilfenprüfungen sowie Kaufmannsgehilfenprüfungen im Frühjahr 1939
Gemäß Erlass des Reichswirtschaftsministers vom 22. 10. 1938, veröffentlicht in den Tageszeitungen und in der „Sächsischen Wirtschaft“ Nr. 44 vom 4. 11. 1938, sind im März und April 1939 Industriefacharbeiter- und Gehilfenprüfungen sowie Kaufmannsgehilfenprüfungen für diejenigen Lehrlinge abzuhalten, die ihre vertragliche Lehrzeit im Herbst 1938 beenden. Dazu können die Lehrlinge auch Lehrlinge melden, deren vertragsmäßige Lehrzeit Oftern 1940 beendet ist, wenn der Stand der Ausbildung eine erfolgreiche Ablegung der Prüfung gewährleistet.

Nähere Einzelheiten werden den Lehrfirmen, die ihre Lehrlinge ordnungsgemäß zur Prüfungsrolle angemeldet haben, mit Rundschreiben mitgeteilt.
Die Anmeldung zur Prüfung ist unter Benutzung eines besonderen, bei der Industrie- und Handelskammer Dresden, Albrechtstr. 4, erhältlichen Vordrucks bis spätestens 15. Dezember 1938 zu bewirken. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.
Dresden, am 28. November 1938.

Das Prüfungsamt für Industriefacharbeiter- und Gehilfenprüfungen der Industrie- und Handelskammer Dresden
ges.: Haide, Vorsitzender.

Das Prüfungsamt für Kaufmannsgehilfenprüfungen der Industrie- und Handelskammer Dresden
ges.: Dr. Schmidt, Vorsitzender.

Freibant Canis

Morgen Freitag von 15 Uhr ab frisches Schweinefleisch, ¼ kg 30 Pf.

Krönertstift Freital

nimmt noch Anmeldungen für Oftern 1939 entgegen. Einjähriger Schulbesuch befreit u. U. von Berufsschulpflicht.
Bildungs- und Haushaltungsschule mit höherer Abteilung
• Pensionsgeld herabgesetzt!
• Prospekt kostenlos.



SIECHEN DIE WELTMARKE

Jeden Mittwoch und Freitag
Lange Nacht!

Gaststätte „Zum Siechen“
Ecke Klötzer- und Bismarckstrasse

Vaterland

Prager Straße 6 Dresden Fernruf 14777

Rotraut Richter

der Filmiebling aus „Kraich im Hinterhaus“ als



Venus 1938

La Phrina

die schöne Griechin und ein Riesenprogramm!

Täglich 4 Uhr volles Programm Freier Eintritt!

Nach Mitternacht Eintritt frei!

Die Sensation der Weltstädte:

Shelda und Henry's Nacht-Revue

CAPITOL

Heute letztmalig „Gastspiel der Italiener“ sowie das reizende Lustspiel „Der Tag nach der Scheidung“

Ab Freitag bis Montag:

Das zur Zeit in allen Großstädten des Reiches mit Riesenerfolg angelaufene Ufa-Filmwerk

Kautschuk

mit René Deligny, Vera v. Langen, Gustav Diehl, Herbert Kühner, Walter Frank, Hans Kliesen, Roma Bahn Arnheim, Alcantara, Jürgen Jensen, Alkäner, Schall, Siffert, Guth.

Herstellungsgesellschaft: Dr. Ernst Krüger.
Spielleitung: Eduard von Borsody.

In einer mitreißenden Szenenfolge erlebt man in diesem Film die erregenden Abenteuer und sensationelle Kämpfe eines tollkühnen Mannes, der in der Wüste eines harmlosen Schmetterlingsflammlers in die rätselhaften und geheimnisvollen Welt der Amazonas-Urwälder drang. Sein wahres Ziel war die Erbeutung einer handvoll Samenkapeln, die einen der kostbarsten Rohstoffe unserer Erde bergen — Kautschuk... Gummi...

Ein ungewöhnlicher Film von unerhörter Spannung!
Vorführungen 7 und 9.15 Uhr, Sonntag 1/5, 7 und 9.15 Uhr.
Auch für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Parkschlöbchen

Freitag Antik

Boddbier

Auswahl!

Es ladet freundlich ein D. Vogel.

Sonnabend, Sonntag und folgende Tage

Waldschlöbchen Röderau

Sonnabend und Sonntag

Preis-Skaten

Es laden freundlich ein

Gasthof Kleinrügeln.

Sonntag, den 4. Dezember 38

groß. Preisstafel

Als Ehrenpreis eine Torte. Hierzu laden alle Skatfreunde freundlich ein Otto Dentschel.

Gasthof Marktredwitz

Sonnabend, den 3. und Sonntag, d. 4. Dezember

Boddbierauswahl

Es laden freundlich ein Arno Förster und Frau.

Zeitung

galapan - Sabai gewaschen!

2 Arbeitspferde

Suche sofort ins Futter, später zu kaufen. Altermann, Hainbühlstraße 11



Bullenverkauf

Am Sonnabend, in Großenhain Stadtgut 3. 12., 11 Uhr kommen mehrere amtlich gekörnte Zuchtbullen mit guten Abstammungen zur Versteigerung.
Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg



Kühe

Ab Sonnabend, 3. Dezember 1938, haben hochtragende zum Verkauf in B. Kwasnik, Mellanden, Ostpr.

Verkäuferin

für Zerteilungsgeschäft
zum 1. März 1939 evtl. früher oder später gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an Carl Schmiedler, Großenhain, Frauenmarkt 2

Berein Erzgebirger und Vogtländer Riesa G.B.

Sonnabend, den 3. Dezember 1938, abends 8 Uhr im Hotel Rübisch

Erzgebirgischer Heimatabend

Konzert, Vorträge, Theater und Tanz.
Alle Landsleute und Heimatfreunde werden hierzu herzlich eingeladen.

Vereinsnachrichten

Sonntag, Verein Riesa, Sonntag, den 4. Dez., 3.15 Uhr Bezirksversammlung im Hotel Rübisch. Mitglieder werden hiermit eingeladen.



Richters Tanzstunde

Frei und Wilda Rühr geb. Richter Riesa, Saml.

m. Erlernung moderner Umgangsformen beg. Donnerstag, 8. Dezember, (Damen u. Herren 20 Uhr) in „Domniths“ Bahnhofsgäßchen/Wülknitz
Anmeldungen u. Prospekte daselbst. Privatstunden jederzeit. — Kostümregeln und Balletts für Vereine pp.

Das ist Ihnen sicher auch schon passiert, daß die Bohnenwachs-Büchse offenbleibt. Haben Sie nicht festgestellt, daß das Wachs trocken wurde? Die richtigen Lösungsmittel, die es leicht verarbeitbar halten sollen, waren verdunstet. Darum: Diese stets noch Gebrauch schließem-Abfeger, des bald auch gibt es Saffix nur in der geschlossenen Dose, niemals lose. Dieses Bohnenwachs schenken Millionen Hausfrauen. Sie verwenden stets Saffix.

1/2 Dose — 40 RM 1/3 Dose — 75 RM 1/4 Dose 1.40 RM

Bildbericht vom Generalfest in Paris



Die verfügbaren Polizeikräfte sowie die Mobilmade und das Militär setzte die französische Regierung zu Schutzmaßnahmen in den Straßen und zur Aufrechterhaltung der



Stärkste Bewachung aller Bahnhöfe in Paris. Hier sieht man Militärposten an der Auffahrt zum Pariser Ostbahnhof. (Scherl-Wagenborg - R.)

Öffentlichen Ordnung ein. — Der Abtransport und das Verladen von Waren und Zeitungen erfolgten unter polizeilichem Schutz. (Scherl-Wagenborg - R.)

Die Zukunft der deutschen Ostmark

Minister Dr. Fischböck sprach in Dresden von unserem Dresdner Schriftleiter

— Dresden. Ueber die Zukunftsaufgaben der deutschen Ostmark sprach vor den führenden Männern der sächsischen Wirtschaft anlässlich eines Abendempfangs der Wirtschaftskammer in Dresden Staatsminister Dr. Hans Fischböck. Er ging aus von der bisherigen wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs im südobereuropäischen Raum, für die Glend und Verarmung kennzeichnend waren. Die Sanierung der österreichischen Wirtschaft, wie sie im Jahre 1922 erfolgte, ging im Grunde genommen auf Kosten Österreichs selbst, denn sie war ein ausgezeichnetes Geschäft der Geldgeber, die die Kredite nur zu hohem Zins und hoher Tilgung eingeräumt hatten. Die Folge dieser Politik: Österreich war von jeder Binnenpolitik ausgeschlossen, und mit der österreichischen Wirtschaft, die nach außen hin scheinbar saniert war, ging es erst recht bergab. Anhand von Zahlen schilderte der Staatsminister die nun folgende Verelendung des ganzen Landes, die Arbeitslosigkeit und die Not der schaffenden Menschen. Er wandte sich dann der Zeit des Umbaus in Österreich zu, um schließlich auf die Angleichung der österreichischen Wirtschaft an die deutsche zu sprechen zu kommen. Ein Problem stellte er für die Wirtschaft Österreichs und Wiens im besonderen vor allem heraus: die Judenfrage. Wien hat 2 Millionen Einwohner, darunter sind 300.000 Juden. Ihr Vermögen beträgt etwa 2 Milliarden, vor allem in Grund- und Hausbesitz. Es ist dringend nötig — so lehnte Dr. Fischböck auseinander — daß die Judenfrage für die deutsche Ostmark, für die sie Anfang und Ende aller Wirtschaftspolitik bedeutet, auf gezieltem Wege gelöst wird. Dann beschäftigte sich Dr. Fischböck mit dem Ausbau der Verkehrswege, der Reichsautobahn und der Reichsbahn in der Ostmark, mit den Fragen des Fremdenverkehrs und mit den engen Beziehungen der Ostmark zum Altreich auf allen Gebieten. Im Rahmen dieses Abendempfangs, zu dem die Einladung von der Wirtschaftskammer, dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie und dem Gauwirtschaftsberater des Gaues Sachsen ergangen war und an dem zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen auch Reichsstatthalter und Gau-

leiter Martin Rutschmann, Finanzminister Kampf, Gauobmann Veitich, teilnahmen, ergriff auch Staatsrat Dr. von Stauff, der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses der Deutschen Akademie, das Wort. Die Begrüßung der Ehrengäste und der Redner hatte der Leiter der Wirtschaftskammer Schjen, Präsident Wohlfahrt, übernommen.

Spenden für das WNW.

nehmen entgegen alle Niefer Banken WNW-Ortsgruppe Niefa-Mitte, West, Ost; Konto 1800 Stadtbank Niefa WNW-Ortsgruppe Gröbba; Konto 600 Stadtbank Zweigstelle Gröbba

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Freitag, 2. Dezember.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikorps eines Infanterie-Regiments. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Frankfurt: Ein Wert — ein Wille. Deutscher Gemeinschaftsgeist in den Stätten der Arbeit. — 10.30: Wir erwerben das Reichs-Seefahrtzeichen. Ein Hörbericht aus der Reichssee-Sportschule der SS in Prieros. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Ursula Richter (Soprano), Paul Jengel (Cello). „Die Bremer Stadtmusikanten.“ — 13.15: Georg Freundorfer spielt (Industrie-Gesellschaft). — 13.30: Mädel und Studium. Hanna Kottenhoff spricht über akademische Frauenberufe. Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrinda. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitscheben. — 18.00: „Ich weiß ein Mädeln hübsch und fein.“ Eine Folge betterer Lieder, Kanons und Gedichte. — 18.25: Deutsche Mediziner in Japan. Es spricht Dr. Hidabachi, Präsident der deutsch-japanischen medizinischen Gesellschaft. — 18.45: Kleines Unterhaltungskonzert (Industrie-Gesellschaft). — 19.00: Deutschlandecho — 19.15: Aus allen deutschen Gauen. Volkstheaterfolge von Kurt Gerber. — 20.10: Bunte Auslese. und die Kapelle Herbert Bröcklich (Ausnahme). — 20.45: Der Goldhelm. Hörspiel von

Georg von der Bring nach seinem gleichnamigen Roman. — 22.10: Aus Turin: Igor Strawinsky. Solistin: Soulima Stravinsky. — 23.00: Deutscher Gewerkschaftsbericht. — 23.15—24.00: Von der Cuvertüre zum Finale. Opernkonzert, veranstaltet von der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Gau Wien, und dem Reichsverband Wien (Ausnahme)

Reichsfinder Leipzig

Freitag, 2. Dezember

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikorps eines Infanterie-Regiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungssinfoniet. — 9.30: Riecht Ruprecht: große Weihnachts-treppe. — 10.00: Aus Berlin: Wir helfen mit! Hörspielen vom Einsatz der Jugend im WNW. — 10.30: Aus Hamburg: Eislauf. Hörberichte von der Hamburger Kunstislaufbahn. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Verschiente Ernten. — 12.00: Aus Harzgerode: Musik für die Arbeitspause. Das Musikorps einer Arbeiter-Sinfoniet-Orchester. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfinders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Gesellschaft) und Aufnahmen des Deutschen Rundfunfs. — 15.05: Wanderung im Goral. — 15.25: Kleine Klaviermusik. Gespielt von Hans Polak. — 15.45: Der Pimpf und sein Buch. — 16.00: Aus Danzig: Und nun singt Danzig auf! Das Danziger Landesorchester und das Musikorps der Schutz-polizei der Freien Stadt Danzig. Eva Kubicki (Klavier). — 18.00: Sir Francis Drake, Seeräuber und Admiral. — 18.20: Das Lumpenkindel. Lustige Kantate von Celar Bresgen. — 18.45: Albert Liebold liest seine Erzählung „Napoleon reitet“. — 19.00: Kurz und gut! Eine bunte Stunde. — 19.30: Um-schau am Abend. — 20.10: Musik aus Dresden. Musik und Schauspiel. Die Dresdener Philharmonie. — 22.30 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung mit den drei Rufands und der Kapelle Otto Bröck.

Advertisement for Nivea skin cream with text: 'Gegen spröde Haut. Abends mit Nivea-Creme die Haut geschmeidig machen. Dann trotz sie Wind und Wetter, ohne rissig u. spröde zu werden.'

Marianne, ahoi ROMAN VON OTFRIED WOYSC

Unabwiesbar: Korrespondenzverlag Frla Harde, Hamburg 36 12. Fortsetzung

Das hätte Krenert nun keine Kopfschmerzen gemacht. Aber noch etwas anderes hörte er, das ihn beunruhigte. Im Hause Holms wehte seit einer Woche ein bildschönes junges Mädchen, zu dem der Senator sehr herzlich, beinahe zu herzlich war. Was hatte das zu bedeuten? Und jetzt kam die gängliche aus dem üblichen Rahmen fallende Einladung zu einem Gesellschaftsabend in der Villa Holm. Wie war das zu erklären? Eine Einladung im Mai? Das war etwas Neues, Un-erhörtes! Krenert fand keine Ruhe. Er fuhr nach Ostmarken hin-aus, wo Frau Abele Karsten, Holms Schwester, wohnte. Die alte Dame staunte, als plötzlich der Generaldirektor schnaufend bei ihr erschien. „Seltener Besuch!“ meinte sie gedehnt, denn sie konnte Krenert nicht ausstehen. „Was führt dich denn zu mir, lieber Nefte?“ „Nur eine Frage, Lante: Hast du die Einladung zu dem am Freitag bei Onkel Holm stattfindenden Gesellschaft erhalten?“ „Ja. Was ist damit?“ „Findest du sie nicht seltsam?“ „Wie so? Weil sie aus dem Rahmen fällt?“ „Nein, deswegen nicht. Oder doch! In der Hauptsache aber . . . Weist du nicht, daß Onkel eine junge Dame als Gast hat, die gewissermaßen seine Privatsekretärin ist?“ Jetzt kam Frau Abele ins Staunen. „Eine junge Dame? Nein, davon weiß ich nichts. Was ist mit der litten Deern?“ „Das dachte ich eben von dir zu erfahren! Ich weiß nur, daß sie ein bildschönes Mädel sein soll und daß Onkel ge-razadezu familiär mit ihr verkehrt.“

„Nicht möglich!“ Frau Abeles Staunen wuchs von Mi-nute zu Minute. „Ja, es ist aber so. Es sieht beinahe aus, als wolle er diese bewußte junge Dame im Rahmen eines Gesellschaftsabends präsentieren. Hat Onkel Holm denn sonst noch Verwandte?“ „Nein. Er hatte doch nur einen Sohn, der in der Gefan-genschaft während des Krieges gestorben ist. Und Erik . . . war nicht verheiratet. Er stand im Begriff zu heiraten und hatte sich doch mit seinem Vater überworfen. Aber durch den Krieg ist es nicht zur Heirat gekommen. Andere Verwandte, Blutsverwandte, waren nie da. Aber was du mir da er-zählst, das interessiert mich in hohem Maße. Ich muß doch nachher einmal bei Agel anläuten.“ Als der Generaldirektor nach wenigen Minuten wieder fortfuhr, rief sie den Bruder unverzüglich an. Schon beim Klang seiner Stimme stutzte sie. War das der ewig griesgrämige, abelgelaunte Agel? Frau Abele wurde immer verwirrt. Als sie jetzt den Bruder fragte, was das alles zu bedeuten und was es mit dem bewußten jungen Mädchen auf sich habe, da hörte sie, wie er lachte. Frau Abeles Staunen kletterte auf Dämme. Agel war ja kaum wiederzuerkennen. „Was es mit dem bewußten jungen Mädchen auf sich hat, Schwester, das wirst du am Freitag erfahren. Ich habe eine kleine Überraschung vor.“ So sehr sie auch drängte, es war doch nichts aus ihm her-auszuholen, so daß sie schließlich ärgerlich anhängte. Und so kommt der Donnerstag heran. Am Nachmittag kommen einige junge Damen mit großen Kartons und Schachteln. Sie breiten vor Marianne eine bunte Herrlichkeit von Kleidern, Wäsche, Strümpfen und Schuhen aus. Marianne stimmt es fast vor den Augen. Der Herr Senator wünscht, daß seine Entlein standesgemäß auftritt. Natürlich kann Marianne der Versuchung nicht wider-stehen, viel weniger noch, da es der Großvater doch ausdrück-

lich so befohlen hat. Nun, Marianne Peterjen hat Geschmaç, und sie trifft ihre Auswahl mit geschickter Hand. In dem duftigen Kleid, den seidenen Strümpfen und den Goldschuhen erkennt sie sich selbst kaum wieder. Der alte Herr Holm kann ein zufriedenes Schmunzeln nicht verbergen. „Gleich morgen mußt du dich richtig einkleiden, mein Kind“, ordnet er an. „All der Kram, den eine junge Dame benötigt, wird angeschafft. Du gehörst doch nun mit dazu und mußt nun auch für deinen Teil dieses Haus repräsen-tieren. Es wäre geradezu eine Unmöglichkeit, wenn du noch länger in deinen einfachen, bescheidenen Fädchen herum-laufen würdest.“ „Aber Großvater“, wendet Marianne ein, „ich habe doch eine Anzahl netter Kleider und Kostüme, die ich auch hier in deinem Hause tragen kann, ohne über die Köpfe angesehen zu werden. Ich habe immer große Sorgfalt für meine Gar-derobe angewendet.“ Aber der alte Herr macht nur eine ablehnende Handbewe-gung. „Ruhig, mein Kind, das verstehst du nicht“, sagt er. „Laß mich nur machen. Ich weiß schon, was not tut.“ Der Freitagabend ist da, die Gäste kommen. Als erste, eine gute Viertelstunde vor der Zeit, erscheint die Schwester des Senators, Frau Abele Karsten, eine alte, ha-gere, unscheinbare Dame. Frau Abele Karsten ist schon seit vielen Jahren Witwe. Sie trägt eine völlig aus der Mode gekommene schwarzseidene Mantille und dazu ein schwarzes Kapottchütchen, an dem zweifellos schon Generationen von Motten gezehrt haben müssen. Sofort überschüttet sie den Bruder mit einem wahren Redeschwall. Während sie mit dem einen Auge beunruhigt den Senator betrachtet, schweift das andere neugierig in der Gegend um-her, um sobann endlich erstaunt an Marianne hängenzublei-ben, die eben die Treppe herunterkommt und die Diele betre-ten will. Frau Abele Karsten schließt offensichtlich.

Verteilung der beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach Wirtschaftszweigen

Eine für die Lenkung des Arbeitsmarktes wichtige Aufgabe der im Juni d. J. bei den Arbeitsämtern durchgeführten Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen bestand darin, ein Bild davon zu geben, wie sich die beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf die einzelnen Wirtschaftszweige verteilen. Am Stichtag der Erhebung fanden insgesamt 20,7 Millionen Arbeiter und Angestellte in arbeitsbuchpflichtiger Beschäftigung, davon 14,2 Millionen Männer und 6,5 Millionen Frauen.

In der Wirtschaftsabteilung **Land- und Forstwirtschaft** betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten 2 164 000; darunter befanden sich 1 888 000 Männer und 276 000 Frauen. In der Wirtschaftsgruppe: **Handwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht** allein waren 1 981 000 und in der Wirtschaftsgruppe: **Forstwirtschaft, Fischerei** 188 000 Arbeiter und Angestellte tätig.

In der Industrie und im Handwerk wurden 11,8 Millionen Arbeiter und Angestellte beschäftigt, davon 9,4 Millionen Männer und 2,4 Millionen Frauen. Diese Wirtschaftsabteilung ist die weitaus größte; sie umfasst nicht weniger als 57 v. H. aller beschäftigten Arbeiter und Angestellten, während es 1933 nur 49 v. H. waren. Von den einzelnen Wirtschaftszweigen der Industrie und des Handwerks ist zunächst die Eisen- und Metallindustrie von besonderem Interesse. Insgesamt gehören zur Eisen- und Metallgewinnung und -verarbeitung einschließlich der elektrotechnischen, feinechanischen und optischen Industrie 3 740 000 Arbeiter und Angestellte; das sind 31 v. H. der in der Industrie und im Handwerk überhaupt vorhandenen arbeitsbuchpflichtigen. Der weitaus bedeutendste Zweig der Eisenindustrie ist der Maschinen-, Kessel-, Apparate- und Fahrzeugbau mit 1 612 000 Beschäftigten. An nächster Stelle hinter der Metallindustrie folgt das Baugewerbe und Baueingewerbe, das am Stichtag der Erhebung, im Juni 1938, 2 071 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigte.

Kauft Winterhilfs-Vielmarten!

tigte. Die Millionengrenze überschreitet sonst nur noch die Textilindustrie mit einer Beschäftigtenzahl von 1 026 000. Im Bergbau waren insgesamt 718 000 Arbeiter und Angestellte tätig; davon entfällt der größte Teil auf den Steinkohlenbergbau mit 519 000 Beschäftigten. Kohlenförderung eng mit dem Bergbau verbunden ist die chemische Industrie, die 453 000 Beschäftigte aufweist. Als bedeutende Industrie und Handwerkszweige sind weiter zu erwähnen das Nahrungsgewerbe und Genussmittelgewerbe (853 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte), das Bekleidungs- (675 000), die Industrie der Steine und Erden (682 000) und das Holz- und Schnitzstoffgewerbe (628 000).

Im Handel und Verkehr sind nach der Arbeitsbucherhebung 3 468 000 Arbeiter und Angestellte tätig. Diese Wirtschaftsabteilung umfasst somit ziemlich genau ein Drittel aller beschäftigten arbeitsbuchpflichtigen; ihr Anteil an der Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten ist etwas geringer als 1933. Von den in der Wirtschaftsabteilung **Handel und Verkehr** Tätigen wird etwas mehr als die Hälfte durch den eigentlichen Handel (Groß- und Einzelhandel, Verlags- und Vertriebsgewerbe, Vermittlung und Auskunft) und durch die Postgewerbe des Handels (Spezialpost, Markt- und Messwesen) in Anspruch genommen; insgesamt entfallen auf diese Wirtschaftszweige 1 794 000 Arbeiter und Angestellte. Weitere 896 000 arbeitsbuchpflichtiger, und zwar ganz überwiegend Angestellte, sind im Bank-, Börsen- und Versicherungswesen tätig. Sehr groß ist die arbeitsbuchmäßige Bedeutung des Verkehrs- wesen. In den dazu gehörenden Wirtschaftszweigen wurden nahezu 1 Million Arbeiter und Angestellte beschäftigt; dabei ist zu berücksichtigen, daß die Befragungen der Geschäfte der arbeitsbuchpflichtigen nicht unterliegen und deswegen bei der Erhebung nicht erfasst werden konnten. Die vierte Wirtschaftsabteilung führt die Bezeichnung **„Öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen“**. Sie umfasst außer der öffentlichen Verwaltung jeglicher Art das Bildungswesen, die soziale Fürsorge, das Gesundheitswesen und die im kulturellen Leben (Theater, Musik usw.) Beschäftigten. In der genannten Wirtschaftsabteilung sind insgesamt 1,8 Millionen Arbeiter und Angestellte tätig. Es bleibt noch die Wirtschaftsabteilung **„Häusliche Dienste“**, die in der Hauptsache ein Beschäftigungsfeld der Frauen ist. In dieser Wirtschaftsabteilung wurden 1 426 000 Frauen und nur 12 000 Männer gezählt.

Vollspurbahn Heidenau—Altenberg noch vor Weihnachten

Fremdenverkehrsleitung des Gebietsausschusses Ost-Erzgebirge

* **Altenberg.** Unter Vorsitz von Bürgermeister Dielscher als Gebietsausschussvorsitzender fand in Altenberg eine Gebietsversammlung für das Ost-Erzgebirge des Landesfremdenverkehrsverbandes Sachsen statt, bei der als nachbarliche Gäste auch einige Vertreter aus Gemeinden des Sudetengaus begrüßt werden konnten. Bürgermeister Dielscher gab einen Rückblick über die Entwicklung, die trotz der politischen Beschränkungen auch in diesem Jahre einen Zuwachs an Fremden gebracht hat. So liegt in dem genannten Gebiet die Zahl der Fremden vom Sommer 1937 zum Sommer 1938 um mehr als 12 000 auf 64 000. Die Zahl der Uebernachtungen belieferte sich auf 387 000 gegen 540 000 im Vorjahr. Gegenüber dem Stand von 1933 betrug die Steigerung der Fremdenzahl 119 Prozent und diejenige der Uebernachtungen 218 Prozent.

Verbandsdirektor Planitz behandelte die Verkehrstragen, die sich aus dem Anchluss des Sudetengaus ergeben, und P. Stilla berichtete über die Entwicklung der Ost-Verkehrstrassen. Im Sommer 1938 sind im Ost-Erzgebirge 9108 Rbf.-Kilometer zu verzeichnen gewesen, die 202 000 Rbf. an ausgesetzten Verkehrsleistungen und Uebernachtungsgeldern bedeuten. Gestiegen ist die Verkehrsdichte nach dem Ost-Erzgebirge ist hervorzuheben, daß nach Mitteilung der Deutschen Reichsbahnverwaltung mit der Einführung der Vollspurbahn Heidenau—Altenberg noch vor Weihnachten zu rechnen ist. Verschiedene Fragen der Werbung sowie Gaststättenbestimmung wurden den restlichen Teil der Tagung aus.

Ganzjähriger Betrieb der Rinnichtalbahn

Die Rinnichtalbahn, die in einem der schönsten Täler unseres Elblandsteingebirges zwischen Bad Schandau und dem Richtenhainer Wasserfall den Verkehr vermittelt und in diesem Jahre auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken kann, wird künftig auch in den Wintermonaten verkehren. Damit geht ein in Wanderkreisen langgehegter Wunsch in Erfüllung. Die vielen schönen Ausflugsplätze des hinteren Elblandsteingebirges können nun auch im Winter bequem erreicht werden. Wirtschaftlich gesehen, bedeutet der ganzjährige Betrieb der Rinnichtalbahn einen wesentlichen Beitrag zum Aufschwung. Die weitere Besiedlung wird gefördert. Vergänglichkeiten und anliegende Gemeinden sind nicht mehr im Winterhalbjahr vom Verkehr abgeschnitten. Der Fremdenverkehr, seit die alleinige Erwerbsquelle in diesem Gebiet, kann sich auch im Winter entwickeln und dem gesteigerten Güterverkehr infolge des Anetap-Aurberlebes in Bad Schandau wird Rechnung getragen. Nach Beseitigung der Grenze und Ausbau der bestehenden Verkehrswege kommt das Rinnichtal auch als günstige Verkehrsverbindung nach dem Sudetenland in Frage.



Was der Weihnachtsmann dem Geschäftsmann zu sagen hat:

„Mein lieber Freund, jetzt werden die Menschen wieder alle Kinder. Schau ihnen nur zu, wie sie Buntpapier und Stanniol sammeln, wie sie jedes Lampenweinsteig hüten. Schmäden wollen sie alles. Freude wollen sie geben und selber haben! Lern daraus, lieber Freund, für Dein Geschäft! Schmäde Deine Kunden, Deine Laden mit Weihnachtsplakaten! Gib allen Dingen ein weihnachtliches Gesicht. Dann wirst Du doppelt gut verkaufen. Und vergiß nicht: All diese Sachen druckt Dir schnell und preiswert die **Riesler Tagesblatt-Druckerei**.
Geschäftsstelle: Riels, Goethestraße 59 / Ruf 1237

Stürmischer Jubel um Furtwängler im Dresdner Gewerbehaus

Der Dirigent der Berliner Philharmonie, Oberkapellmeister Wilhelm Furtwängler, war am Dienstag mit seiner Kapelle nach Dresden gekommen und gab im Gewerbehaus, Ostwall, ein Konzert, das ein bis auf den letzten Platz vollkommen ausverkauft wurde. Mit einem sehr ausgemerkten Programm aufwartend, errang er sich dabei stürmischen Jubel, der sich besonders am Schluß in größter Begeisterung auswirkte. Ist schon die ruhige Art, mit welcher der Meisterdirigent seinen Klavierfächer steuert, eine selbstbetäubende Augenweide, so auch das, was er in Tönen nachgestaltet, ein erlebter Ohrschauspiel. Zunächst brachte Furtwängler von Franz Schubert die **„Moll-Sinfonie“** zu Gehör, die sogenannte **„Vollendete“**, dann von Claude Debussy **„Klänge“** und **„Petes“**. Daran schloß sich von Richard Strauss die **„Tosende See“**, **„Tod und Verklärung“** an, der Furtwängler ein individuelles Gesicht seines Nachschaffens verlieh. Nach einer Pause wurde als **„Abschluß des Abends“** von Beethoven die **„letzte Sinfonie“**, die sogenannte **„Korallen-Sinfonie“**, intoniert. Wenn schon in Dresden die heimischen Kapellen ganz ausgezeichnete Orchestermusik zu hören, oft genug Besondere der Furtwängler-Abend ein Stern erster Größe. Bereits im Januar dieses Jahres war der Berliner Meister bei uns, er wird am Dienstag, dem 29. November, nicht zum letzten Male hier gewesen sein, sondern hoffen wir, er wird noch öfter in Dresden halten und mit seiner Kunst erfreuen und erbauen. Furtwängler ist im Jahre 1886 in Berlin geboren, steht also jetzt im 52. Lebensjahre. Er ist Schüler von Beer-Walbrunn, Rheinberger und Schilling. In seiner Dirigentenlaufbahn war er u. a. in den Jahren 1922—1927 als Leiter der **„Gewerbehaus-Konzerte“** nachfolgend von Nikisch. Dirigent der Berliner Philharmonischen Konzerte ist er seit 1922. Seit dem Heimgang Nikisch gilt er als Deutschlands bedeutendster Dirigent. **W. Dampel.**

Geriichtsal

Moses Fuks kam nicht zum Ziel

Ein dreites jährliches Täuschungsmanöver beschäftigte unlängst die 81. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts in einer Verhandlung gegen den 1933 geborenen Juden Moses Fuks und den 1938 geborenen Karl D., die sich beide wegen Devisenvergehens verantworten mußten. Der Jude Fuks, der aus Polen kam, betrieb in Leipzig ein Textilhandelsgeschäft, d. h. seine Frau war die Inhaberin. Er hand mit dem Mittangehörigen D. in Geschäftsbeziehungen, der in Chemnitz gleichfalls ein Unternehmen der Textilbranche betrieb. D. bestand in Schwereigkeiten und stand in der Schuld des Juden, der aber seine Geschäftsfreunde nicht, sondern eines Tages, als auch er Geldbedürfnisse hatte, seinem Schuldner Gelegenheit gab, seine **„Dankeschuld“** abzutragen. D. wurde von dem Juden Fuks vorgeschickt und sollte bei der Devisenstelle die Genehmigung zur Aufnahme eines Kredits erwirken. Der Jude selbst hielt sich natürlich **„heimlich“** zurück. Der Antragssteller Fuks besah in Polen einen finanzkräftigen Schwager, der ein Darlehen von 100 000 Mark gewähren sollte. Von dem Geld, das infolge der Devisenbestimmungen nur in Sperrmark ausbezahlt werden konnte, sollte D. einen Teil erhalten, jedoch nur 80 v. H. der Darlehenssumme. 70 000 Mark wollte der Jude für sich und sein Geschäft haben. Das durfte die Devisenstelle natürlich nicht wissen, weshalb der an sie gerichtete Antrag vom Angeklagten D. unterschrieben wurde. In dem Antrag wurde bemerkt der Wahrheit zuwider behauptet, der gesamte Darlehensbeitrag von 100 000 Mark sei zur Finanzierung des Geschäftes des D. bestimmt, ja es war in dem Antrag der Bestimmungswort des Darlehens genau in mehreren Einzelposten **„erläutert“**. Die Devisenstelle kam zum Entschluß des Juden bei den vorgenommenen Erörterungen doch rechtzeitig hinter den Schwindel, so daß die Auszahlung des Darlehens unterblieb. Die Strafkammer erkannte sehr wohl, daß der Jude der geistige Urheber des Schwindelmanövers gewesen war und selbstverständlich auch der Hauptnutznießer des Betruges sein wollte. Sie verurteilte deshalb ihn zu sechs Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe und erkannte gegen D. auf drei Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

Marianne, ahoi

ROMAN VON OTFRIED WOYSC

Urheberrechtlich geschützt; Korrespondenzverlag Fritz Mardix, Hamburg 36

13. Fortsetzung

Sie unterdrückt augenblicklich ihren Redestrom und richtet nunmehr das rechte ihrer Augen, vor Staunen geweitet, auf das junge Mädchen, während folgerichtig das linke daraufhin einen gelangweilten Blick zum Fenster hinaus wirft.

„Wer ist die junge Dame, Axel?“ fragt sie streng.

Der Senator lächelt.

„Du mußt deine Witzbegier noch ein bißchen bezähmen, liebe Adele“, sagt er, und in seinen Augen blitzt der Schalk.

„Dieses Geheimnis soll heute abend gelüftet werden. Ich beabsichtige nämlich, auch diese junge Dame vorzustellen.“

Frau Adele Karsten macht ein gekränktes Gesicht. „Wenn Du es für richtiger hältst, Axel“, sagt sie spitz. „Ich bin ja schließlich auch nur deine einzige Schwester.“ Und sie betrachtet ihn einerseits beforgt, während sie andererseits Marianne einen Strahl höchster Mißbilligung zuschiebt.

„Stimme dich nicht, Schwesterchen“, entgegnet der alte Herr gemächlich. „Ich habe schon meine Gründe.“

Marianne hält es für besser, den Rückzug anzutreten, um bei einer weiteren geschwisterlichen Auseinandersetzung nicht störend zu wirken.

Aber das Geländer der Treppe gebeugt, sieht sie von oben den Dingen, die sich da vorbereiten, ein wenig aufgeregt entgegen.

Nach und nach treffen auch die anderen Gäste ein. Großaufgemachte Damen, strahlend und schön, in fabelhaften Toiletten, wie sie Marianne bisher nur im Film gesehen hat. Und dazu Herren im makellosen Abendanzug.

Man merkt es diesen Gästen an: sie alle sind erstaunt, in dieses Haus geladen worden zu sein. Eine große Unruhe ist in ihnen, die sie durch übertriebene Ausgeräumtheit und Herzlichkeit dem Hausherrn gegenüber zu bemängeln versuchen. Aber ihr Bewahren wirkt unfrei und nicht echt.

Marianne macht sich über diese Menschen ihre eigenen Gedanken.

Aber auch die Gäste machen sich Gedanken, schwere, besorgte Gedanken.

Was mag nur den Senator zu dieser Abendgesellschaft bewegen haben? Was mag der alte Herr, der als unzugänglich und verschlossen bekannt ist, von ihnen wollen? Das ist die große Frage, die sie alle beschäftigt.

Als die Geladenen vollständig versammelt sind, sucht der Senator Marianne mit den Augen und winkt sie mit einem kleinen, beruhigenden Lächeln an seine Seite.

Marianne fühlt sich nicht besonders wohl, als sie nun die Treppe hinaufschreitet im Kreuzfeuer aller Blicke.

Verwundert nimmt man von ihrem Erscheinen Kenntnis. Die Damen voll Mißtrauen und Kälte, die Herren mit einem kleinen erstaunen, aber auch beglücklichen Schmunzeln.

„Ich habe eine Überraschung für euch, meine Lieben“, sagt der Senator da auch schon laut, und in seiner Stimme scheint ein klein wenig böshafte Freude mitzuschwingen. „Ich möchte euch meine Enkeltochter vorstellen.“

Dieser Erklärung folgt eisiges Schweigen.

„Es kommt ein bißchen unerwartet, nicht wahr?“ beginnt der Senator wieder. „Ja, es ist mir selbst nicht anders gegangen, haha.“ Und er reißt sich freudig bewegt die Hände.

„Sie ist das Kind meines Sohnes Eril.“

Das ist also des Rätsels Lösung.

Er herrscht noch immer Schweigen.

Doch nun geschieht etwas, was Marianne am wenigsten erwartet hat. Während all die anderen wie angewurzelt an ihren Plätzen verharren und sie mit grenzenlosm Erstaunen anstarren, sieht Frau Adele, des Senators Schwester, plötzlich einen kleinen, entzückten Schrei aus, setzt sich in Bewegung und schließt Marianne in die Arme. Während sie das eine Auge segnend zum Himmel emporschlägt, ruft das andere gerührt auf Mariannes etwas blaßem Gesicht.

Marianne errötet ob dieser impulsiven Behandlung.

„Sie sind sehr gütig, gnädige Frau“, sagt sie und ist dabei ein bißchen aus der Fassung gebracht.

Nun ist der Bann gebrochen. Die Gäste haben sich von ihrem Staunen erholt. Rufe der Überraschung werden laut, man redet durcheinander. Die Herren machen den Anfang und begrüßen Marianne mit strahlendem Lächeln. Auch die Damen folgen ihrem Beispiel, sie sind zwar etwas zurückhaltender, und die eine oder die andere auch ein bißchen arrogant, aber keine will sich eine Blöße geben.

Der Senator macht Marianne mit den Gästen bekannt, und dabei trägt er ein lächelndes gemüthliches Freude zur Schau.

Da ist zunächst der gewichtige Herr Generaldirektor Arenert, ein entfernter Neffe des Senators, ein schwabbeliger Fettschling mit wogigen Haaren, der sich fallig wulstet, mit Niefenperlen auf der blätterartigen Hemdbrust. Dazu seine Gattin, eine kalte, hochmütige Schönheit mit einem herrschaftlichen Zug um den Mund. Da sind weiter etliche Herren der Direktion mit ihren Frauen, und zwar die Herren Harms, Putzfarcken und Friese, alle weitläufig irgendwie verwandt mit dem Hausherrn. Da ist ferner der Herr Professor Wahlser, auch ein Neffe des Senators, ein älterer, mäßig wirkender Mann mit einem ständigen unglücklichen Ausdruck in seinem verknitterten Gesicht. Von seiner Frau, die ein lautes, übertriebenes Wesen zur Schau trägt, geht die Rede, daß sie früher einmal in Dingsda an der Anatomie ein Bühnenstern zweiter Ordnung gewesen sein soll, wovon leider aber nur noch das Benehmen haften geblieben ist. Dann sind da noch ein paar andere Herrschaften, die alle irgendwie mit dazugehören. Auch hier haben es die Männer verstanden, in den Werken des Senators einträgliche Posten zu ergattern.

Gerade zur rechten Zeit meldet Franz, daß angerichtet sei. Der Senator bittet zu Tisch.

Es ist eine angeregte Tafelrunde. Marianne sieht glückselig dem Großvater und einem jungen, farblosen, ein wenig verrottelt aussehenden Doktor, der auf den Namen **„Putzfarcken“** hört, und in dessen Händen, nach seinen Reden zu schließen, die Gesamtdirektion der Laboratorien der Holmwerke liegen muß.

Das ist allerdings erheblich übertrieben. Dr. Putzfarcken spielt in den Werken nur eine ziemlich nebensächliche Rolle und hat seine Anstellung auch nur dem Einfluß seines Vaters, einem der Direktoren, zu verdanken.

Der junge Mann versucht sofort in jeder Weise, sich bei Marianne unentbehrlich zu machen und drischt ohne Pause leeres Stroh.

Aber sie ist hellhörig und hat es bald heraus, daß hinter den weißen Reben dieses hochbetenden Jünglings nicht viel verborgen sein kann.

Unwillkürlich muß sie dabei mit einem kleinen Seufzer an Konrad Quinn denken.

(Fortsetzung folgt.)